

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen. 1,80 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten - Kurssettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen: 9 Uhr vormittags. Geschäftsstelle: Deulstraße 9.

Nr. 143

Mittwoch den 21. Juni 1916

42. Jahrg.

Erfolgreiche Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen in Italien. Ueber 700 Italiener gefangen genommen. — Deutsche Truppen haben die Russen bei Luck erheblich zurückgedrängt.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak nach der Darstellung englischer Gefangener.

Nachdem vor einigen Tagen in großen Zügen ein vorläufiges Bild von dem Verlauf der Schlacht vor dem Skagerrak auf Grund deutscher Berichte gegeben worden ist, kann nunmehr ganz unabhängig davon eine Schilderung der Schlacht nach den Einträgen und den Aussagen der während und nach der Schlacht gemachten englischen Gefangenen gegeben werden.

Nachdem haben an der Schlacht teilgenommen die Aufklärungsstreitkräfte unter Vizeadmiral Beatty und das Gros der englischen Flotte unter Admiral Jellicoe. Zu den Aufklärungsstreitkräften gehörten die 6 Schlagschiffe „Vion“ (Flaggschiff), „Queen Mary“, „Prince Royal“, „Eger“ als 1. Division, „Indefatigable“, „New Zealand“ (Flaggschiff) als 2. Division.

Die 1. Division war vollständig zur Stelle, zu der 2. Division gehörte eigentlich noch die „Australia“. Die Angaben über den Grund des Scheiterns dieses Schiffes laufen sehr geheimnisvoll. Außerdem waren Beatty unterstellt 4 oder fünfmal so schnelle Minenschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse, eine große Anzahl kleinerer moderner Kreuzer, von den 25 übereinstimmend von den Gefangenen namentlich aufgeführt werden, und 2 Flottillen von Torpedobootzerstörern, darunter die allerneuesten mit zusammen etwa 40 Zerstörer.

Das Gros, das an der Schlacht teilnahm, setzte sich zusammen aus:

- 3 Kreuzerflotten mit je 6 bis 8 Schiffen, alles Großkampfschiffe;
- 1 besondener Geschwader aus 3 der neuesten Linienschiffe der „Royal Sovereign“-Klasse;
- 1 Division Schlagschiffe: „Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“;
- 1 Panzerkreuzergeschwader zu 6 Schiffen, mindestens 10 kleinen Kreuzern;
- 4 Flottillen mit 80 bis 100 Zerstörern.

Die vorstehend genannten Streitkräfte waren am 30. Mai aus verschiedenen Häfen der englischen Ostküste nach Ost ausgedrungen. Das Gros der Flotte sollte auf dem Marsch etwas mehr nach Norden aus, als die Aufklärungsstreitkräfte. Die beiden südlicher als das Gros stehenden Schiffe des Admirals Beatty richteten die deutschen Schlagschiffe zuerst. Zu dieser Zeit — am Nachmittag des 31. Mai — führen die Schlagschiffe des Admirals Beatty in zwei Kolonnen mit südlichen Kurs. Am weitesten westlich standen die 4 Schiffe der 1. Division „Vion“, „Prince Royal“, „Queen Mary“ und „Eger“, an Nordost voran vor diesen die zwei Schiffe der 2. Division „New Zealand“ und „Indefatigable“ und vor diesen wieder die kleinen Kreuzer und Zerstörer.

Als Beatty die deutschen Aufklärungsstreitkräfte in östlicher Richtung sichtete, formierte er mit seinen 6 Schlagschiffen eine Linie und ging auf Südwestkurs. Die 13 Torpedobootzerstörer unter Führung des kleinen Kreuzers „Champion“ stand vor der Spitze, die übrigen kleinen Kreuzer und Torpedoboot am Schluss der Linie. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe, welche bis dahin in einiger Entfernung nordwestlich von Beatts Schlagschiffen gestanden hatten, gingen gleichfalls auf Südwestkurs und suchten Anschluss an die Schlagschiffe zu gewinnen. Die Schiffe nahmen hohe Fahrt zu, um die Detonation zu 5 und 6 Uhr wurde von den Deutschen das Feuer auf etwa 18 Kilometer eröffnet.

Kurz vor 6 Uhr erfolgte auf der „Queen Mary“ eine gewaltige Detonation mittelfristlich an der Vorderseite. Das Vorwärts lief schnell, nachdem noch zwei weitere Explosionen vorangegangen waren. Als das Schiff der 1. Division „Eger“ eine weitere Detonation erlitt. Der ganze Vorgang dauerte nicht länger als 5 bis 10 Minuten. Auf der „Queen Mary“ besaßen sich über 1400 Mann, unter ihnen auch ein japanischer Prinz, der Marineattaché in London gewesen sein soll. Am Tage vor dem Auslaufen der Schiffe war die Verdrängung des Panzers zum Nordwesten durch ein großes Raufen in der Offiziersmesse gefestigt worden. Auf der „Indefatigable“ die weiter hinten in der Linie stand, sah man den Vorgang auf der „Queen Mary“. Als man an die Unfallstelle der „Queen Mary“ kam, erfolgte auch auf „Indefatigable“ kurz nach 6 Uhr an der Vorderseite eine gewaltige Detonation. Die „Indefatigable“ kenterte und sank so schnell, daß sich an dem

Gefächtsmars des Schiffes, in dem sich 14 Menschen befanden, nur 2 Mann retten konnten. Dieses und, soweit bekannt, die beiden einzigen Überlebenden der etwa tausendköpfigen Besatzung. Wegen der ungeheuren Gewalt der Detonation auf der „Queen Mary“ und der „Indefatigable“ sind die Gefangenen im Zweifel, ob die Detonation durch feindliche Artillerietreffer oder durch Torpedoblasten hervorgerufen waren.

Nach dem Sinken der beiden Schiffe gab der Admiral Beatty durch Flaggsignal an die vorstehende englische 13. Flottille den Befehl, einen Torpedoangriff auf die deutschen Schlagschiffe zu machen. Dieser Befehl wurde nur von dem Flaggschiff Beatts nachstehenden Zerstörern verstanden und wird von mehreren Gefangenen als ein Verwirrungssignal aufgefaßt. Bei dem Angriff wurden die ganz neuen englischen Zerstörer „Nesbit“ und „Norma“ durch die Artillerie eines kleinen deutschen Kreuzers außer Gefecht gesetzt. Sie blieben bewegungslos liegen und wurden von dem Feuer der nachher hinzukommenden deutschen Schlagschiffe zerstört. Die Zerstörer versenkten sich auf Sinkbooten aufgenommen.

Zunächst waren die Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse herbeigekommen. Während des Torpedoangriffs identifizierten die englischen Schlagschiffe, namentlich nur noch 4, auf nordwestlichen Kurs. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe folgten ihnen im Kielwasser, als die deutschen Schlagschiffe in südlicher Richtung züchteten. Die Entfernung zwischen den englischen Schiffen und den deutschen Kreuzern hatte sich zu dieser Zeit auf etwa 10 Kilometer verringert. Die englischen Schlagschiffe fielen mit hoher Fahrt weiter nach Norden, so daß sie bald außer Schußweite kamen. Darauf richteten die „Queen Elizabeth“-Schiffe das Gesicht fort und gingen auf nordöstliche Kurve mit dem Gesicht erhalten. „Der Feind abzuweichen“ („to cut of the enemy“).

Bald darauf verließ eines der „Queen Elizabeth“-Schiffe, wie die Gefangenen ausdrücklich sagen, die „Warpit“, nach Nordosten aus, die eigene Linie und schwenkte nach Südwesten. Später, etwa gegen 8 Uhr, wurde von dem englischen Zerstörer „Turbulent“ die funktentelegraphische Nachricht aufgegeben, daß „Warpit“ gesunken sei.

Die Angaben der Geretteten von den Schiffen, die dem Admiral Beatty unterstanden, über den Verlauf der Schlacht sind sehr widersprüchlich. Nach den Angaben der Geretteten der Schiffe, die zu der Flotte des Admirals Jellicoe gehörten, wurden die südlichen Kurs in mehreren Kolonnen, als die erste funktentelegraphische Nachricht von Beatty über das Schicksal des Feindes eintraf. Diese Nachricht wurde von dem englischen kleinen Kreuzer „Gaiety“ gegeben. Admiral Jellicoe befohl darauf, daß mit äußerster Kraft nach Süden weitergegangen werden sollte. Das einzige, was viele Gefangenen von Beatts Flotte sahen, war das Ausfließen von Geschüssen im Südwesten. Jellicoe machte Fahrt nach Norden und entwickelte seine Linie zunächst nach Nordwesten und Westen. Die Schlagschiffe des Gros „Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“ und die Panzerkreuzer standen an der Spitze, die 6 Schiffe der „Royal Sovereign“-Klasse am Schluss der Linie. Zu dieser Zeit wurde das englische Minenschiff „Marborough“ durch einen Torpedoschiff getroffen. Der Torpedo soll von einem U-Boot geschossen sein, das nachher von einem englischen Zerstörer bemerkt wurde. Es wurde beobachtet, wie das U-Boot sich ganz umdrehte.

Da auf deutscher Seite keine U-Boote an der Schlacht teilnahmen, konnte es sich nur um ein englisches U-Boot gehandelt haben.

Das englische Gros ließ sich durch seine Zerstörer 11. Division „Marborough“ bis auf ihrem Schutz vor dem Feind. Die Panzerkreuzer griffen ein einzelnes großes deutsches Schiff an, das mit langsam Fahrt nach Südwesten fuhr. In derselben Zeit wurde von dem englischen Gros das Feuer eröffnet. Als die Panzerkreuzer zum Gros zurückkamen, fehlte „Defence“. „Warrior“ hatte 2 große Vordergeschütze über der Wasserlinie, kurz nach dem Einsetzen des englischen Gros in das Gesicht entzündet an „Invincible“ infolge eines deutschen Treffers ein Brand, dem eine Explosion folgte. Das Schiff sank. Die kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer waren alle in Feuerlinie, d. h. an der dem Feind abgekehrten Seite der Schlagschiffe. Ein deutscher Zerstörer besetzte den nahe der Spitze stehenden Zerstörer „Maul“.

Die weiteren Angaben der Gefangenen über die Bewegungen des englischen Gros bis zum Eintritt der Dunkelheit sind äußerst widersprüchlich und unklar. Es geht nur aus ihnen hervor, daß während der bis gegen 11 Uhr nachts fortgesetzten Feuerlinie, indem getimelt die vorherigen und getimelt die hinteren Geschwader, sowie feiner, daß beim Eintritt der Dunkelheit die englische Flotte in Kolonnen nach Norden vorrückte mit allen leichten Streitkräften, Kreuzern und Flottillen am Schluss der Kolonnen als Rückendeckung. Von den Zerstörern des Admirals Jellicoe hat der „Tribune“, allein nach Süden fahren zu dürfen, zu einem Angriff auf die deutsche Flotte. Er erhielt hierzu Erlaubnis, geriet aber bald in eine deutsche Torpedobootzerstörerflotte. Die „Tipperary“ wurde außer Gefecht gesetzt und versenkt, die Überlebenden gerettet.

Von den Streitkräften des Admirals Beatty hatte die 13. Flottille den Anschluss an die eigenen Schlagschiffe verloren und ging bei Dunkelwerden nach Süden. Hierbei traf sie auf mehrere große Schiffe, die für eigene gehalten wurden. Es waren aber deutsche, die das Feuer eröffneten und den „Turbulent“ vernichteten. Alle Offiziere und der größte Teil der Mannschaft fiel aus, das Schiff brannte vorn und hinten über den Munitionskammern, als deutsche Torpedoboot herankamen und die Überlebenden retteten.

Nach alle Gefangenen geben ihrem Unwillen berührt, daß von englischer Seite nichts getan worden sei, um sie zu retten, trotzdem fast alle ihre kampffähigen Schiffe an der Schlacht teilnahmen. Die Überlebenden von „Queen Mary“ und „Indefatigable“ waren fast 4 Stunden im Wasser, die sie von den deutschen Streitkräften gerettet wurden. Sie hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, da von englischen Schiffen seit Stunden nichts mehr zu sehen war. Ferner meinten fast alle Gefangenen, daß irgendwo ein großer Stratum in den Operationen der englischen Admirale vorgenommen sein müßte, der die Abrechnung der englischen Flotte von Jellicoe und Beatty verabgerte.

Der Weltkrieg.

Der Höhepunkt des Krieges.

Die letzte europäische Schlacht.

„Die Stunde der Handlung auf allen Kriegsschauplätzen ist nahe“, schreibt Senator Bergeron im „Paris-Midi“. Wir nähern uns dem Höhepunkt des Krieges, der letzten europäischen Schlacht. Niemals waren die Worte „Siegen oder Sterben“ mehr die Parole für die Heere, Regierungen und Völker. Die Arsenale sollen ihre Arbeit verdoppeln, die Armeen müssen ihr Bestes geben.

Englische Kriegsgelüste gegen Holland?

„Aus Gené wird berichtet: Die englischen Blätter erfahren aus London: Es kann keinerlei Zweifel darüber bestehen, daß die englische Regierung fest entschlossen ist, jedes dienliche Mittel zu ergreifen, um Holland zur Aufgabe seiner Neutralität zu zwingen oder ihm mit dem Schicksal Griechenlands zu drohen. Die englischen maßgebenden Kreise glauben ganz bestimmt an den Erfolg ihrer Bemühungen; denn der angebliche Vertrag Hollands mit Amerika zum Schutze der holländischen Kolonien durch Amerika geteilt nichts, da die Vereinigten Staaten durch Amerika bestimmt niemals England den Krieg erklären werden. Die Entwicklung der Kriegslage habe die englische Regierung zu der Überzeugung gebracht, daß nur durch die Niederzwingung des holländischen Widerstandes, die Neutralität zu Gunsten der Entente aufzugeben, Deutschland durch England der Stoß ins Herz gegeben werden kann.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Montag lautet:

Süßlich der belagerten französischen Grenze bis zur Sonne hielt die lebhafteste Gefechtsfähigkeit an.
Ein französischer Sandgranaatengriff bei Chanoine, südlich von Bailly, wurde abgewiesen.
Eine deutsche Sprengung auf der Höhe La ville morie (Argonnen) hatte guten Erfolg.
Im Wasserkrieg lebten die Feuerschiffe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am Toten Mann und westlich davon sowie im Frontabschnitt von Chiamont-Walde bis zur Seite Wau große Heftigkeit.
Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni im Chiamont-Walde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsergebnisse wurden gestern durch Feuer berichtet. In den Kämpfen der beiden letzten Tage sind hier rund 1000 Franzosen gefangen genommen worden.
Mehrere nächtliche Angriffsergebnisse des Generals im Jamine-Walde wurden im Sandgranaatengriff jedesmal glatt abgewiesen.
(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten heißt es:
Auf dem linken Maasufer griffen die Deutschen nach einer Beschießung von außerordentlicher Heftigkeit mehrmals die neu französischen Stellungen an, Toten Mann, wobei sie brennende Flüssigkeiten benutzten. Sie wurden mit ernstem Verluste jedesmal zurückgeschlagen. Die Franzosen behaupten restlos ihren früheren Gewinn. Auf dem rechten Ufer erlitten mehrere deutsche Angriffe gegen die Graben nördlich des Wertes Thiamont gleichfalls blutigen Mißerfolg. Etwas weiter südlich schlugen die Franzosen einen Sandgranaatengriff ab. In den Kämpfen hielten die Franzosen mit Gewehrfeuer eine deutsche Abtheilung an, die einen Handstreich gegen einen unserer Werte 1200 Meter südwestlich von Caripac versuchte.
Gefechtskämpfe in den Vogesen.
Die „Waller Nachrichten“ melden: Am Freitag vormittag hörte man bis um die Mittagszeit aus südwestlicher Richtung ankommenden Kanonendonner. Die Kämpfe scheinen sich weit binnen in den Vogesen, vielleicht auch jenseits der Grenzlinie, abgepielt zu haben. Das langhingesogene Dröhnen läßt darauf schließen, daß schwere Artillerie in Tätigkeit war. Während seit einiger Zeit an der Südfront der Vogesen von Altkirch bis zur Schweizer Grenze verhältnismäßig Ruhe herrschte, ist die Gefechtsfähigkeit in den mittleren Vogesen, in der Schlucht bei Diebolshausen und bei Martich lebhafter geworden. Beide Driftschichten sind in den letzten Tagen wiederholt von den Franzosen geräumt worden.

Der Luftkrieg.

Weiter rege Tätigkeit im Westen.
Im getriggen deutschen Heeresbericht heißt es:
In ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras abgestürzt. Zwei der Insassen sind tot. Ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgefangen.
Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnpost- und militärischen Telegraphen von Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.
(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)
Nach den französischen Tagesberichten fanden an der Front von Verdun zahlreiche Gefechte statt, bei denen die Franzosen mehrere deutsche Apparate unschädlich gemacht haben wollen. In Lothringen lieferten vier französische Flugzeuge vier deutschen Fokkerflugzeugen einen Kampf über den deutschen Linien. Ein Fokker löste Brennstoff ab, ein anderer wurde südlich von Bergane abgefangen. Ein französisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Im Laufe der Nacht warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Pont-a-Mousson, Ranch und Baccarat. Der Sachschaden ist unbedeutend.
Aus London meldet der Heeresbericht vom 19. Juni: Gestern große Fliegeraktivität infolge besseren Wetters. In mehreren nur ein Flugzeug der feindlichen Lufttätigkeit. Es fanden zusammen 30 Luftkämpfe statt, aber ohne entprechenden Erfolg. Im übrigen herrschte in der letzten 24 Stunden Ruhe.
Bei dem letzten deutschen Angriff auf Dünkirchen, an dem 20 Flugzeuge teilnahmen, wurden, wie dem „Telegraph“ aus der Stellung berichtet wird, 256 Bomben geworfen. Die Stellung hatte 57 Tote und 180 Verwundete.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz
meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:
Gestern Abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Weerte und dem Monte del Sei Nubi. Ein Versuch des Feindes, bei S. G. vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Oberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Sandgranaatenschüssen.
An der Dolomiten-Front lieferte ein feindlicher Nachjagengriff bei Ruffebdo.
An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen wieder glückliche Vorzüge der Artillerie, darunter einen starken Angriff nördlich vom Monte Meletta ab. Südlich des Aufstöße wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstände misslungen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, sieben Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.
Am antiken böhmischen Bericht heißt es: Der andauernde und erbitterte Kampf um die Stellungen, die wir längs des Sidranbes des Bergens von Schleggen besetzt halten, besetzt, daß der Feind hartnäckig die ursprüngliche Gestaltung seines Offensplans verfolgt. Seine fortwährenden und äßen Angriffe beweisen, daß die Ereignisse auf der Ostfront die Angriffsfähigkeit des Feindes auf der Trentino-Front nicht vermindert, aus der er bis jetzt keinerlei Truppenabziehung vorgenommen hat. Einweitsch vom Schleggen erneuerte der Feind nachdrücklich seine wütenden Anstrengungen, um sich einen Weg durch unsere Linien zu bahnen, hauptsächlich zwischen dem Monte Semerle und dem Monte Magna Bolchi. Er wurde immer

wieder zurückgeschlagen. Ähnliches von Täfern Frenzela und Marcesina dauert das Vordringen unserer Infanterie, durch heftiges Artilleriefeuer des Feindes und seine starken in schwierigen Abzweigungen eingeleiteten und mit zahlreichen Maschinengewehren besetzten Stellungen erschwert, an.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Unsere Truppen vor Luet im Kampf mit den Russen.
Der gestrige deutsche Heeresbericht lautet:
Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse.
Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnschleife Jagodwitzki-Dunice wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.
Bei der Heeresgruppe des Generals V. Linjungen wurden am Sitz, westlich von Kofly, und am Stogoh in Teil der Bahn Komel-Romno russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstände zurückgeworfen.
Vorwiegend von Luet sichern unsere Truppen in für uns günstigen Kampf. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht.
Südwestlich von Luet greifen die Russen in Richtung auf Gorodow an.
Bei der Armee des Generals Grafen v. Boshmer ist die Lage unverändert.
(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Auflage.)

Ein Kriegsbereichsleiter meldet u. a. nach:
Die einziehenden deutschen Operationen im Raum von Luet brachten, wie gemeldet, den russischen Vormarsch zum Stehen. Die Verluste der Russen, der Stogoh-Str.-Abschnitt mit neuen herangezogenen Divisionen zu ergänzen, wurden am 14. Juni blutig abgewiesen. An der ganzen Front in diesem Kampfraum war festzustellen, daß sich die Russen mit höchster Eile eingegraben luden. Südlich der Bahn Komel-Luet erklärten sie bei diesen Arbeiten im deutschen Grenzbereich. Es ergab sich, daß die Russen am 15. und 16. Juni wurden die halbwegs bekannten Vorstellungen hier genommen. Gleichzeitig setzten die deutschen Operationen am Oberlauf des Stogoh ein. Es kam zu schweren Kämpfen, da sich die Russen zurückzuziehen, um ihren Erfolg noch zu behaupten. Trotz der Schwierigkeiten des Durchgehens für Artillerie und Nachschub gewannen die deutschen Divisionen in erbitterten Gefechten erheblichen Raum. Nach Artillerievorstellungen wurde Korozjann und Babeljar mündend erreicht.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

beilagt:
In der nördlichen Bukowina und in Galizien keine besonderen Ereignisse.
Vorwiegend von Lopuszno griff der Feind mit großer Überlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vorzüglicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Einheitskolonnen ohne Erfolg von Nieren zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raum verkehrter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorozjann und Korozjann wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stogoh wurde Raum gewonnen.
Ein russisches Munitionslager im äußersten nordwestlichen Finland ist in die Luft gesprengt worden, wobei 65 000 Kilogramm Gewehrpatronen und Kartridgen teilweise vernichtet worden sind. Über den Explosionsgrund kursieren an Ort und Stelle allerlei Gerüchte. Verdächtig erscheint, daß schon vor einigen Wochen die Nachricht über eine Meuterei der am russisch-finnländischen Grenzflughafen in Finnland stationierten Armeekorps ausgeht. Die meutenden Kompagnien wurden damals durch zwei andere aus dem Bereich des 18. Korps in Petersburg eriebt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Lebhafteste Fliegeraktivität. Die Feinde vernichten die Ernte.
Einem Amerikaner Blatt zufolge melden die „Times“ aus Saloniki, daß die Flieger der beiden Parteien wieder sehr tätig waren. Ein feindliches Flieger besetzte die beiden Ufer des Vardar mit Bomben, während die Flieger der Alliierten Bomben auf Monastir, Skopje, Petritz und Doiran abwarfen. Britische Flieger unternahmen gestern täglich von Thalos aus Angriffe auf das bulgarische Gebiet bei Zanti und Porto Lagos. Sie haben auch ein großes feindliches Lager an der Mehta mit Bomben belegt und große Brände verursacht.
Am antiken bulgarischen Bericht vom 17. Juni heißt es u. a.: Seit einiger Zeit vernichten die Engländer und Franzosen die Ernte mittels Brandbomben. Am 16. Juni waren vier französische Flugzeuge in der Umgebung der Dörfer Jimeli und Tarachmani (an der Mündung der Mehta) einige Bomben besonderer Beschaffenheit, um die Mäher in Brand zu setzen. Sie verursachten hierdurch Brände, die sofort gelöscht wurden. Gestern Abend warf ein feindliches Flugzeug fünf Bomben auf Bitolja. Zwei Zivilpersonen wurden leicht verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend. Andere feindliche Flieger warfen Bomben auf Valandovo, Dobel und Doiran, aber ergebnislos. Unsere Flieger besetzten die feindlichen Baracken bei Kara Sinanji, Smol, Kainowo und Midialowo, sowie das Lager und den Flughafen bei Kuntusch mit Bomben. Alle unsere Flieger kehrten unversehrt zurück.

Verurteilende Entschlüsse mit Griechenland.

In Saloniki treffen sich wiederholte Nachrichten aus Griechenland ein, daß alle sind darin einig, daß die Entscheidung vor der Tür steht. Es heißt, daß die Verbündeten ihre im Sinne eines Ultimatus aufgestellten Forderungen in den nächsten Tagen überreichen und bis zur bebingungslosen Annahme der Seeverbände bereit sind.
Die Flotade der griechischen Häfen dauert fort. In jeder beschränktem Maße wird die Küstenschiffahrt zugelassen.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen haben die englischen Truppen die Insel Gales bei Arcia befestigt. Die italienischen Behörden haben den Abgang von 2000 Tonnen für Griechenland bestimmten Schweißes verhindert. Zwei nach Italien gelangte griechische Dampfer wurden dort zurückgehalten. Griechische ministerielle Kreise erklären, daß sie gegenüber den Forderungen des Bieverbundes zum Widerstand entschlossen sind.

Vom Seefriege.

Nachmals die Schlacht am Stagerat.
Ein neutraler Gewährsmann der „Post“ sagt, der in den englischen Kreisen diese Verbindungen hat, berichtet aus Christiania, es sei ein offenes Geheimnis in der Londoner Redaktion, daß die englische Flotte in der Seeschlacht vom Stagerat tatsächlich bedeutend größere Verluste gehabt hat, als bisher amtlich ausgegeben wurde. Man habe auch diesmal wieder wie bei der Unterlegung des „Audacious“ die alte Praxis eingeschaltet, andere Schiffe einzuflechten und diesen die Namen der verlorenen Schiffe zu geben.
Gleichwohl wird im amtlichen England die „Stages“-Komodie weitergespielt. So hat König Georg jetzt bei einer Flottenparade wieder eine Ansprache gehalten, in der er u. a. sagte:
Ihr habt fast zwei Jahre in musterhafter Geduld auf die Gelegenheit gewartet, der feindlichen Flotte in einer Schlacht zu begegnen. Ich verleihe wohl die angreifendste Zeit war und wie groß die Erleichterung sein mußte, als ihr am 31. Mai hörte, daß der Feind gestrichet wurde. Ungünstiges Wetter und die eingetretene Unterlegung des „Audacious“ ein vollständiges Ergebnis, das Ihr alle erwartet hattet. Aber Ihr habt alles getan, was unter vielen Umständen möglich war und Ihr trübt den Feind in seine Häfen und trachtet ihm schwere Verluste bei.

Der König landete zum Schluß seines Besuches an den Ostküstenküsten der Großen Skatte ein Telegramm, in dem er heißt: Ich bin dankbar dafür, die Gelegenheit zu haben, Sie und die Große Flotte zu dem Ergebnis der jüngsten Schlacht in der Nordsee zu beglückwünschen.
Die Tote des Hilfskriegsschiffes „Hermann“.
In Schweden wurden 13 Leichen einbezogen von Seeleuten, die an Bord des Hilfskriegsschiffes „Hermann“ an der Schwedischen Küste der Ostsee gefunden. Elf von diesen wurden heute auf dem dortigen Friedhofe beerdigt. Die beiden anderen werden in die Heimat übergeführt.

U-Boot- und Minen-Dopfer.

Londons meldet, daß der englische Dampfer „Gaffa“ (3922 Tonne) versenkt worden ist.
Der kleine englische Dampfer „Sardinia“ ist gesunken. 20 Mann der Besatzung wurden getötet.
Wiederholt, daß der spanische Dampfer „Mendibila“ gesunken ist. Die Mannschaft ist an Land gebracht.
Pariser Blätter enthalten eine „Panos“-Meldung, daß in San Remo die Besatzungen eines englischen Dampfers und zweier italienischer Segler landeten, die im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt wurden.

Der deutsche Dampfer „Ems“ von einem englischen U-Boot versenkt.

Das Blatt „Zalkenbergs Posten“ erzählt, daß der deutsche Dampfer „Ems“ aus Hamburg, der sich auf der Reise von Christiania nach Lübeck befand, nördlich von Falkenberg in 12 Seemeilen von einem englischen U-Boot. Nachdem ein Warnungsschiff gegen den Dampfer abgeschossen worden war, hielt dieser an und die Besatzung verließ das Schiff und ruderte an Land. Während dessen hob das U-Boot etwa 40 Granaten gegen den Dampfer, der sich auf die Seite legte und zu sinken begann. Einige Geschosse fielen an Land. Man sah dann einen zweiten Dampfer sich der Stelle nähern und die Besatzung des U-Bootes gegen die „Ems“ zerplätterte die Kommandobrücke.

Der dänische Generalpostdirektor.

Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die Engländer in Anstalt von dem norwegischen Dampfer „Christiana“ 32 Postkisten, die von Amerika nach Dänemark bestimmt waren, beschlagnahmt haben.
Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie mußte auf der Abreise nach New York und auf der Rückreise keine Post in England zurückschicken.

Der türkische Krieg.

Aus dem türkischen Heeresbericht.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis von Bedeutung. Im Zentrum an einzelnen Stellen Austausch von Infanterie- und Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel bestanden unsere Ertrübungsabteilungen einige Vorpostenstellungen des Feindes, betrieben ihn daraus und fügten ihm Verluste zu.
Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flugzeuge, die auf dem Meere bei der Insel Keutien bemerkt wurden, wurden durch unser Feuer zerstört.
Zwei unserer Flugzeuge überflogen die Insel Tenedos, warzen mit Erfolg Bomben auf Anlagen des Feindes und kehrten unversehrt zurück.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

General Cate, der englische Oberbefehlshaber in Mesopotamien, meldet u. a.: In der Nacht vom 17. Juni machte der Feind einen erfolglosen Bombenangriff auf unsere Graben an der Front von Samana.

Die Schilderung im türkischen Bericht vom 17. Juni von einem englischen Landungsboot am nördlichen Euphrat ist entweder vollkommen erfinden oder eine unrichtige Darstellung der im englischen Bericht vom 16. Juni erwähnten Strafexpedition.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Die „Frank. Zig.“ meldet aus Wien: Der Nobelpreisrichter Prof. Stranitzky ist nach fünfjähriger Gefangenenschaft aus Kurland in Wien eingetroffen. Er war im März 1915 in Kurland in russische Gefangenenschaft geraten.

Noramerika. Wie aus St. Louis gemeldet wird, hat der demokratische Kongress ein Wahlprogramm angenommen, das jede Organisation die auf die Förderung der Interessen einer fremden Macht durch Einflüsterung in die Regierung, der politischen Parteien oder der Volkswahlleiter, die die nationale Einheit gefährden, verurteilt. Das Programm legt sich für das Schiffsfahrtsprogramm der Regierung und eine Vermehrung der Armee um 100 000 Mann auf Verteidigungszwecke ein. Ferner wird darin gefordert, daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten sei, sich mit anderen Staaten zu vereinigen, um die Freiheit der Länder und ihrer Bürger zu sichern und die Freiheit der Welt zu erhalten. Schließlich tritt das Programm neuerdings für die Kontrolle ein. Das Neuzerlei-Büreau meldet aus New York, daß Roosevelt erkrankt ist und alle Verhandlungen abgelehnt hat. — Ob diese Erkrankung nicht im Zusammenhang steht mit dem glänzenden Durchfall, den Roosevelt bei der Nominierung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten erlebt hat?

Vereinigte Staaten. Wie gestern gemeldet, wird die Nationalität einberufen angesichts der Wendung, welche die Ereignisse in Mexiko neuerdings nehmen. Die Lage an der Grenze wird sehr ernst. Nicht allein Mexiko, sondern auch gewisse Truppen der Carranzisten verüben Angriffe gegen die Familien, Gebiete und Güter der Vereinigten Staaten. Sollten diese Nachrichten sich bestätigen, so wären rasche Komplikationen zu erwarten. Laut der „N. York Zig.“ meldet die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ aus New York: Wilson sei entschlossen, sehr entschieden gegen Mexiko härter vorzugehen. Wenn Carranza Widerstand leistet, so würde das notwendigerweise ein kriegerisches Eingreifen nach sich ziehen.

Irland. Am Sonntag kam es in Dublin wieder zu Straßenkämpfen, als die Polizei gegen einen Aufstand, bei dem die republikanische Fahne getragen wurde, einschritt. Die Irren leisteten einen geschätzten Widerstand zurück, der für zwei hingerichtete Sinn-Freier in der Kathedrale abgehandelt worden war. Zwei Polizisten wurden verwundet, mehrere Irlander verhaftet. Hierzu wird noch gemeldet: Es wurde auf beiden Seiten Gebrauch von der Feuerwaffe gemacht. Es entzündeten sich blutige Straßenszenen, mehrere Polizisten wurden leichter und schwerer verwundet. Die Erregung barierte den ganzen Tag an. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Griechenland. Der Berichterstatter der „Times“ in Athen berichtet in einem der griechischen Journalen entgangenen Telegramm im offenen Gegensatz zu den offiziellen Entente-Erklärungen die naive Volksmeinung in Griechenland. Danach sind die griechischen Soldaten in Griechenland gegen den Krieg sehr unglücklich. Eine aus mehreren hundert Köpfen bestehende Menschenmenge durchzog heulend und pfeifend die Hauptstraßen der Stadt und begab sich nach dem Hotel Grand Bretagne, dem Wohnsitz des französischen Generals und zahlreicher Kameraden der Entente. Die Volksmenge rief die Namen der Könige und Schimpfbreden gegen Frankreich und England aus und sah dann jöhend zur englischen Gesandtschaft.

Deutschland.

Zum Ableben des Generalobersten v. Moltke. Der Kaiser hat an die Witwe des Generalobersten v. Moltke folgende Depesche gerichtet:

Ich erhalte heute die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tode Ihres Gemahls. Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen dabei vollen Ausdruck zu geben. Tiefbewegt gedenke ich Ihrer Entkränkung im Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt Ihres rastlosen Wirkens als Chef des Generalstabes der Armee gewesen ist. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen, und ich werde so lange ich lebe in dankbarem Gedächtnis behalten, was dieser aufrechte, kluge Mann mit dem goldenen Charakter und dem warmen treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus, ich hoffe, daß ich an ihm einen so ehrenfreund verloren habe. Wilhelm II. N. Die Beileidsbekundung des Kronprinzen lautet: Mit aufrichtiger, herzlicher Anteilnahme höre ich soeben von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres von mir so hoch verehrten Mannes. Geht mir er mit ein guter Freund und wohl angesehener Berater. Seine ruhmvolle Tätigkeit meiner hochachtungsvollen Teilnahme verdient. Dem allmächtigen Gott werde ich immer ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren.

Wilhelm, Kronprinz. Ferner liefen außerordentlich warm gehaltene Beileidsbekundungen von den Kronprinzen, den Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Großherzog von Baden, dem Generalfeldmarschall Prinzgen Leopold von Bayern, der Herzogin von Sachsen-Meiningen, von Feldmarschall von Hindenburg und Generalleutnant Ludendorff, General v. Helldorf, Generaladjutant v. Welfen, Staatsminister von Reichsanhalt sowie von dem österreichischen Generalstab. Die Kaiserin ließ ihr tiefstes Beileid durch den Hofmarschall Erzengel v. Trotha ausdrücken. Ferner kondolierten: der bayerische Kriegsminister namens der bayerischen Armee, der Admiralstab und der spanische Militärattaché. — Die Trauerfeier für den verstorbenen Generalobersten v. Moltke findet am Mittwoch, den 11. d. M., um 2 Uhr nachmittags vor der evangelischen Kirche des Invalidenbundes-Schönbrunnstraße, aus statt. Daran anschließend die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof.

Parlamentarisches.

△ Eine Brücke von Herrenhaus zu Abgeordnetenhaus in der Frage der Generalausleihe wachte der Abg. Freiherr v. Hellwig. Durch ein etwaiges Scheitern der betreffenden Steuervorlage könnten, so meint er in der „Post“, die auf Einführung direkter Einkommens- und Vermögenssteuern vorhaben den Strömungen im Reichstage ebenfalls gefährdet werden. Freiherr v. Hellwig schlägt deshalb dem Herrenhaus vor, der Freilichbestimmung der Regierungsvorlage den Zusatz beizufügen: „jedoch nicht über das Gesetz vom 19. 11. 1917 hinaus“. Dadurch würde dem Gedanken des Herrenhauses gegen die einjährige Bestimmung der Generalausleihe nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses in vollen Umlänge Rechnung getragen werden, während zugleich die Forderung des Abgeordnetenhauses, die Generalausleihe seit zu bestreiten, Berücksichtigung fände. Dann würde das Herrenhaus die Verantwortung für ein etwaiges Scheitern der Vorlage dem anderen Hause überlassen. In solcher Weise redet Herr v. Hellwig dem Herrenhaus gut zu.

Kriegstätigkeit des Deutschen Flottenvereins

Berlin, 19. Juni. Der Deutsche Flottenverein hielt gestern vormittag im Sitzungssaal des Herrenhauses seine 15. ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Großadmirals von Köster ab. Die Tagung war zahlreich besucht. Viele der Teilnehmer in Feldgrau. In seiner Eröffnungsrede gedachte Großadmiral von Köster zunächst des Herrn von Tirpitz, der sich um die Entwicklung unserer Marine im so glänzenden Maße verdient gemacht hat, und legte, daß Tirpitz' Geist in der Marine weiterlebe und daß sein Werk ihm den Platz in der Weltgeschichte sichern werde, der dem genialen See- und Staatsmann zukomme. Weiter gedachte der Redner der im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Seehelden. Sodann ging Herr von Köster auf die Aufgaben ein, die unsere Marine im gegenwärtigen Kriege zu erfüllen habe. Diese Aufgaben, sagte er, seien sich in vier Gruppen teilen: 1. das eigene Land vor einem Einfall zu sichern, 2. die Hochseehandelsstraßen offen zu halten zum Schutze des eigenen Handels, 3. Störung des feindlichen Handels und 4. den Feind, der sich die Vernichtung und Ausbungerung unseres Volkes zum Ziele setzt, unter Einwirkung aller verfügbaren Kräfte und Mittel nach Möglichkeit zu vernichten. Unsere wirtschaftliche Stellung bedingt eine Weltmächtpolitik. Wir brauchen neben einer unerschütterlichen Seemacht zu Lande eine starke Flotte auf und unter dem Wasser. Im Hinblick auf den U-Boot-Krieg bemerkte der Redner: Wir müssen die uns zur Verfügung stehende, erfolgreiche Werkzeuge zuverläßig und erfolgreich ausnützen. Wenn eine Einlösung für uns im Geheiß des U-Bootes als notwendig erachtet wird, liegen hierfür sichtlich schwerwiegende politische und vielleicht auch wirtschaftliche Gründe vor, die sich einer Beurteilung entziehen. Wir wissen, daß wir bei rücksichtslosem Gebrauch der U-Bootwaffe den Feind in verhältnismäßig kurzer Zeit ins Meer zu treiben in der Lage wären. Dieser Erkenntnis, so sagte der Admiral von Köster, ist es wichtig, daß unser Vaterland durchwogende mächtige Bevölkerung bereit ist, die ganze Volkseigenschaft hat, als vor 14 Tagen die Kunde von der ersten großen Seeschlacht des Weltkrieges erhielten. Im Hinblick daran gedachte der Admiral von Köster auch der letzten überseeischen ungarischen Marine. Die Ausrichtungen des Großadmirals fanden lebhaften Beifall. In den Kaiser und den Prinzen Heinrich wurden Huldigungstelegramme gerichtet. Dem Großadmiral von Tirpitz, der auch zum Ehrenmitglied des Flottenvereins ernannt wurde, ferner dem Admiral Söber, dem Sieger vom Stagoerat, und dem österreichischen Flottenverein handte die Veramntung telegraphische Grüße.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 19. Juni. (Strafkammer.) Der häufig vorkommende Arbeiter Engelehard aus Delitzsch war in einer vorigen Sitzung angeklagt als Dieb. Er vertritt hier allerdings die Behauptung, daß er nicht der Täter, sondern der Opfer sei. Auf seine Bekanntschaft mit dem Täter hat er sich nicht eingelassen. In der Verhandlung wurde er abgelehnt, als er einen Satz sagte in der Sache. Bei der darauf folgenden Verhandlung wurde er noch ein Straf-Treueverpflichtung. Das Gericht verurteilte Engelehard, der sieben und ein halbes Jahr Gefängnis, unter Zuhilfenahme der Umstände auf zwei Jahren Gefängnis.

1. Naumburg, 16. Juni. Zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilte die hiesige Strafkammer den Handelsmann Otto Schwaib, der in der Nacht zum 1. Februar beim Landwirt Otto Toppel in Großschönau 10 Hühner und eine Gans gestohlen hatte. Er war beim Verbrechen ertrapt und dann war bei ihm ein größerer Geldbetrag gefunden worden, worauf er seine Tat eingestand. Wegen Betruges erhielt er 4 Wochen Haft.

1. Jena, 16. Juni. Von der Strafkammer des Landgerichts Naumburg wurde der Kellerknecht Fritz Poppe aus Jena zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich aus dem Speckhaus seines Chefs einen Scheel angeeignet, diesen über 800 Mark ausgefüllt, den Betrag erhoben und das Geld für sich verwandt.

1. Kassel, 16. Juni. Der 38-jährige Gutsbesitzer Reubold aus Heeringen im Eichsfeld ist wegen Verheimlichung großer Beträge von Getreide und anderer Landesprodukte auf 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

1. Ansbach, 18. Juni. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Buchhalter Kurt Werner aus Leipzig verurteilt wegen Untreue zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er als Kassierer bei der Firma Saalfelder Perlewerke 2857 Mark aus der Geschäftskasse entwendet hatte. Er hatte sich nach dem Geld in lockerer Gesellschaft durchgebracht hatte, in Gera freiwillig dem Gericht gestellt.

1. Ein Millionenbetrug vor Gericht. In Basel begann der Prozeß gegen den ehemaligen Hauptkassierer und Privatbankier des Schweizerischen Bankvereins in Basel Julius Bloch, der im Laufe der letzten zehn Jahre etwa 9 1/2 Millionen Franken an Spekulationsgewinnen untergeschlagen hat. Bloch verhaftete in London. Der Bankverein hat rund 1/2 Millionen Franken eingeleistet.

1. Hoflah, 16. Juni. Scharfe Strafen verhängte am 14. Juni das Schöffengericht in Hoflah gegen drei Milchdiebe Ehefrau Ottilie Brummler u. s. w. geb. Friede aus Hoflahmiedern. Sie hatten der Milch Wässer bis zu

66 Prozent zugelegt und bezaugen die Dreckmilch, diese verwässerte Milch als Vollmilch zu verkaufen. Es erzielten: Frau 1 Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, die Ehefrau Marie Gräbe geborene Stepan aus Hoflah 1 Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, die Ehefrau Marie Woll geb. Zahne aus Hoflah 1 Woche Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

1. Dresden, 16. Juni. Vor einiger Zeit war der Viehhändler Max Otto Hennig im Döhlen vom Kreisgericht Landgericht wegen Preisüberhöhung beim Schweinehandel zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Diese Strafe hat Hennig nicht abgehoben, neuerdings beim Käuferschutz gegen die Käuferverordnung durch zu hohe Preisforderungen zu verkaufen. Das Gericht verurteilte ihn diesmal zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe und zu 1500 Mark Geldstrafe.

1. Wegen Überstreichung der Höchstpreise bei Getreidelieferungen hatte sich der Kaufmann Emil Lehner, Inhaber einer Handlung mit Getreide und Futtermitteln vor der 1. Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin zu verantworten. Auf Grund der Beweisaufnahme, in der auch ein Beamter der Landwirtschaftskammer vernommen wurde, wurde der Angeklagte für überführt erachtet, in bedeutendem Umlange sich im Sinne der Anlage schuldig gemacht zu haben. Staatsanwalt Schindler beantragte 10 000 Mark, das Gericht ertannte auf 5000 Mark Geldstrafe.

Schwere Bestrafung wegen Verwundung von Strohmehl. Das Schöffengericht 4 hat den Geschäftsführer der Hanse-Werkefabrik Carl Süßlich wegen vorsätzlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz auf 1 Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, eventuell weiteren 200 Tagen Gefängnis, und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurteilt. Die Ehefrau Luwig Richter wurde wegen vorsätzlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten haben in der Zeit vom 1. bis 13. März dieses Jahres 21 226 sogenannte Maisbrote angefertigt und verkauft, die fünf Prozent Strohmehl und anderen gesundheitsgefährlichen Zusatz enthielten.

6. Grausame Mordanschlag ihrer Stiefhinder. Die 36-jährige Marie Reibitz wohnt in der Straße des Arbeiters-Eusebius-Platz 6. Sie wurde am 14. Juni in der 1. Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihre drei Stiefkinder, zwei Mädchen von 14 und 10 Jahren und einen 6 Jahre alten Knaben in rohester und unmenschlischer Weise behandelt und die Kinder dadurch schwer an ihrer Gesundheit geschädigt. Der Ehemann, der die Kinder aus erster Ehe mitbrachte, liegt im Felde. Die bedauernswerten Kinder wurden bei anderen Leuten untergebracht.

Vereine und Versammlungen.

△ Der Ausschuss des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands, an dem Vertreter aus dem ganzen Reich teilnehmen, hielt am 14. Juni in Erfurt seine diesjährige Sitzung und Kriegstätigkeit ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Wilm, gab zunächst einen ausführlichen Bericht, der sich mit der Arbeit der Arbeiterorganisation des Verbandes befaßte. Es folgten Berichte aus den Kreisverbänden. Im besonderen wurde dann die Ernährungsfrage und die Wohnungsfrage behandelt und entsprechende Entschließungen angenommen. Auf der Frage der Ernährung wurde geteilt: Die evangelischen Arbeitervereine sollen sich für die Verbesserung der Lebensmittel zwischen Stadt und Land und den verschiedenen deutschen Landesstellen. Abgemerkten, Kinder, Schwache und Kranke müssen besonders berücksichtigt werden, ebenso andererseits der schwer arbeitende Teil der Bevölkerung. Der unwürdigen Ausbeutung des Volkes muß mit den finanziellen Mitteln entgegengetreten werden. Angemessene Löhne sind zu zahlen, insbesondere vor den Firmen, die staatliche Aufträge erhalten. Endlich wurde Durchführung der Tarife, Wohnraum und Schickkommissionen gefordert. 2. Nach eingehender Besprechung der Wohnungsfrage wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: Wir fordern und erwarten von der preussischen Staatsregierung, daß sie die verschiedenen Wohnungsfrage in der Lage ist, von neuem geteilt, etwa unter Streichung derjenigen Bestimmungen, die den Widerstand der Vertreter der Städte geltend machen. Ebenso muß das Kriegereinstellungsgesetz vor der Hand unserer Arbeiter unter Dach und Fach gebracht sein. Das preussische Gesetz zur Förderung der Anstellung in der Industrie auf Grundlage der Aufhebung der Geschäftsstelle für die Verberbeit und einer Sonderberatung über die Beratung der Verbandsblätter wurde die Ausführung gestiftet.

Vermischtes.

* Vier Arbeiter bei einem Gewalteinbruch amgetöten. Bei Eisenbahnarbeitern wurde in Erford (Weisfalen) ein Gewalteinbruch, drei Arbeiter wurden getötet und einer tödlich verletzt.

* Der Mann im Weisfeld. Auf der Anwartsseite des Weisfeldhofes in Duda bei es großes Ansehen. Der Gewalteinbruch hatten aus einem eingekerkerten Verurteilung einen sehr unangenehmen Knecht für Wagenrampe gebracht und auf das Weisfeld niedergelassen. Mäßig begann sich in dem Saal, zum allgemeinen Entsetzen des umstehenden Publikums, etwas zu bewegen, und einige Frauen mit schänden Herden eilen, um Hilfe zu bringen, um einen Mann zu holen. Bis der Mann der Weisfeld bei der Stelle war, hatte sich der „Mann“ des Weisfeldes, ein hochgewachsener, kräftiger Mann, durch geistliche Bewegungen aus der engen Hülle befreit und wollte sich entziehen. Der Polizist hielt ihn jedoch an und brachte ihn auf die Waage. Hier erwies sich der londerbare Weisfeld als der Herr im Weisfeld. Er sagte aus, daß er die Weisfeld im Saal in Folge einer Weisfeld gemacht habe.

* Ein Seelweib angegriffen. Ein jüngerer Mann wurde am Strand bei Weisfeld in Schlesien gemordet. Der Arbeiter Baum bemerkte, daß ein großer schwarzer, lebloser Körper von den Wellen dem Lande zugeführt wurde. Er ging ins Wasser und sah denselben ganz aus Trodne. Ein 20 bis 25 Meter großer Seelweib lag vor ihm. Das Seelweib hatte einen sehr langen Hals, der ausgetreten war, das Seelweib nicht mehr zu gebrauchen, daher mußte er sich, nachdem die meisten Weisfelder Weisfelder den Seelweib in Augenblicken genommen hatten, mit der Einbringung des Tieres begnügen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Richter in Weisfeld.

Zentner zur Aufzucht von Ferkeln, soweit der Vorrat reicht, zuzuwenden.

Bad Sachsa, 19. Juni. Im Gasthaus „Zum Eichenbaum“ hatte sich dieser Tage ein angelegter Feldweid einlagert, der gleich am zweiten Tage vom Wirt 2 Mt. borge. Im folgenden Tage kam zufällig ein Gast aus Bad Kösen, in das Lokal, der in dem Fremden einen Mann erkannte, der kurz vorher in einem Gasthaus in Bad Kösen dem Kellerer unter gleichem Vorwande, wie hier, einen größeren Geldbetrag abgeholt hatte und dann tags darauf verschwunden war. Eine sofort in Kösen vorgenommene telephonische Anfrage bestätigte den Verdacht. Der Mann wurde festgenommen.

Zeulenroda, 18. Juni. Aus dem Fenster gerät jetzt fast täglich in der Nacht zum Sonnabend die hier aus Klauen bei ihren Eltern zu Besuch weilende 22 Jahre alte Agnes Günther. Das Mädchen war nach einer halben Stunde bereits tot. Ohne jede äußere Veranlassung stand die Arme im Stillstand aus dem Bette auf und schlang sich über die Fensterbrüstung. Der hinzukommenden Mutter gelang es nicht mehr, sie zurückzufassen. Wie das „Zeulenroder Tageblatt“ berichtet, dürfte die Tat ihren Grund in nächtlichen Wahnvorstellungen haben.

Schmölln, 18. Juni. Dem Rittergutspächter Schumann von Kupdorf gelang die Festnahme von drei der am 2. Pfingstfesttage aus dem Zwitauner Gefangenenlager nachts entwichenen Franzosen. Die Flüchtlinge waren mit großer Mühseligkeit besetzt. Sie trugen über ihren Uniformen Zivilkleider. Bei den Ausreitern fand man Karten von Deutschland, auf denen der Festweg über Gera nach der holländischen Grenze genau eingezeichnet war.

Franckenhausen, 19. Juni. Eine außerordentliche Freude wurde dem in einem hiesigen Jagarett untergebrachten Feldjäger Paul Ruge aus Sobenmühl bei Weisfenels zuteil. Er war vor einigen Wochen mit einem Transportverwundeten und Kranke aus Sachsen hier angekommen und hatte infolge schwerer Erkrankung und Scharlachdies die Sprache fast verloren. Während eines Zeitraumes von etwa 5 Monaten durfte er sich dieses kleinen Gutes nicht mehr erfreuen; er konnte sich nur noch durch schwache Laute und Gebärden verständlich machen. Auf Juchzen eines hier ebenfalls wegen Erkrankung inhaftierten Vorkriegsgefangenen nahm er durch Einatmen unterm bekräftigten Sole mit Zusatz an Einnelapfarn dieses gesundheitsfördernde Mittel in Anspruch und nach Gebrauch von einigen anhaltenden Einnahmen fing er an, verständliche Laute zu geben, und nach weiterem Gebrauch (etwa 10 mal täglich) die frühere Sprache wieder zu erlangen.

Dresden, 19. Juni. Die sächsische Regierung hat den Reichshofrat in der Zeit vom 10. Juni bis 8. September neuerlegt. Danach darf seit alle Fleisch nur noch gegen Fleischmarken abgegeben werden mit Ausnahme von Kaninchen und Federwild und gewissen Teilen von Rindern, Kalbren und Schweinen. Für die genannte Zeit erhält jede Person über 6 Jahre wöchentlich je 2 R. Fleischmarken, über je 50 Gramm Fleisch, Fleischbrot, Butter, Eier oder Rohkost oder über je 100 Gramm Wildfleisch, Kalbs- oder Schweinekopf oder Fleischkonzerne in Dosen mit Dose genossen. Kinder unter 6 Jahren erhalten nur 5 Marken wöchentlich. — Die sächsische Regierung hat ferner das Einflammen von wildwachsenden Beeren aller Art, insbesondere Preiselbeeren, Erd-, Heidel- und Himbeeren in unrefinem Zustand bei Strafe verboten.

Merseburg und Umgegend.

20. Juni.

Im Luftkampf fiel gestern ein Wetter des königlichen Regierungsrates hiesig, der Kapitän in einem Jäger-Battillon und Kommandant eines Kampffliegersquadrons, Herr General von Gersdorff, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und mehrere anderer Orden. Auch diese gefallenen Helden wird das Vaterland stets ehren gebeten.

Heldenot. In den letzten Kämpfen in Ostland fielen am 13. Juni den Heldenot fürs Vaterland der Landsturmmann Otto Rammann, Sohn des Schneidermeisters Rammann hiesig. Er trug seinen Ansehen.

Auszeichnungen. Der Offizier Hermann Lepel, Sohn des Schmiedemeisters Lepel hiesig, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde demselben vor Verdun von dem deutschen Kronprinzen persönlich unter Händedruck und mit anerkennenden Worten überreicht. — Dem Woiner Alex Guber, früher in Merseburg, ist für persönliche Tapferkeit bei einem Patronenlegen auf dem Darmstadtenerfeldtopf des Eisernen Kreuzes 2. Klasse verliehen.

Lieferung von Stroh. Der Sgl. Landrat hiesig hat erucht die Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, welche mit der Verichterstattung über die Sicherstellung des für die Heeresverwaltung erforderlichen Strohes noch in Rücksicht sind, um sofortige Erledigung ihrer Angelegenheit. Außerdem wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß soviel Stroh als möglich nach Absatz des Wirtschaftsbearbeiters dem Proviantamt Halle zugeführt werden muß.

Verbot des Verbrauchs von Speisestoffen zu Brennereizwecken. Der Sgl. Landrat bringt die Verordnung der Reichstagsstiftung zur Veröffentlichung, nach welcher der Verbrauch von Speisestoffen in den Brennerien grundsätzlich verboten ist. Es dürfte sich für die menschliche Ernährung nicht geeignete Stoffe in denselben verwendet werden.

Die Witterung verpricht, daß das Barometer am Freitag bedeutend steigen wird, nimmst besser zu werden. Der Sonnabend machte mit dem Nachlassen der Niederschläge und dem herrschenden Sonnenhimmel einen guten Anfang, auch der Sonntag war schön, nur allernächste sieht sich wieder bewölkt an, Samstag, und es fängt an, etwas zu regnen. Nur eins, was wir jetzt zu bringen brauchen, will noch nicht zugehen, die Erwärmung; heute morgen verzeichnete das Thermometer 6° R. Wärme, für jetzige Jahreszeit gewiß eine niedrige Temperatur. Nach dem jetzigen Stande des Barometers ist abermals mit wechselnder Witterung zu rechnen. Für die beginnende Sommerzeit sind den nächsten Niederlagen der letzten Woche der Eintritt warmen sommerlichen Wetters sehr erwünscht.

Die Lage der innerwärtigen Dämmerung haben bestimmt die Luftwissenschaften. Man hat man eigentlich unter Dämmerung zu verstehen? Man unterscheidet eine astronomische und eine bürgerliche Dämmerung. Die astronomische beginnt oder endet mit dem ersten oder letzten Bemerken der geträubelten und reflektierten Sonnenstrahlen, durch die Erscheinung eines geringen Lichtglanzes am Horizont. Die bürgerliche Dämmerung hat ihren Anfang in den Zeiten, zu denen man sich von Sonnenanbruch oder nach Sonnenuntergang ohne künstliche Beleuchtung durch gewöhnliche Größe im Freien lesen kann. Wenn die Sonne tiefer als 10 Grad unter dem Horizont steht, so gelangt kein durch die Atmosphäre bemerkbarer Strahl von ihr über diesen Horizont. Man bezeichnet daher den Kreis, der im Grad unter dem Horizont, zu diesem parallel liegt, als den astronomischen Dämmerungskreis. Hat die Sonne einen Tiefstand unter dem Horizont von 4—7 Grad, ist die bürgerliche Dämmerung bei ihrem Anfang oder Ende. Der bürgerliche Dämmerungskreis liegt daher gegen 6½ Grad unter dem Horizont. Die kürzeste Dämmerungsdauer findet am Äquator, die längste an den Polen statt. Im Äquator währt die bürgerliche Dämmerung nur 25 Minuten. Unter dem Nordpol währt sie nur 10 Minuten, unter dem Südpol 78 Tage dauernden vollständigen Nacht die bürgerliche Dämmerung 18 Tage, so daß die vollständige Nacht dort durch die bürgerliche Dämmerung um 36 Tage verlängert wird. Auf dem 51. Breitengrad, der für das mittlere Deutschland in Frage kommt, beträgt die Dauer der bürgerlichen Dämmerung um die Wintersonnenwende 38 Minuten; im Januar 44, Februar 39, März 38, April 40, Mai 47, Juni 54, Juli 51, August 43, September 38, Oktober 38, November 42 und Dezember 46 Minuten. In diesem Jahre kann die Freude an der langen Juni-Dämmerung infolge der „Sommerzeit“ von jedermann natürlich ganz besonders genossen werden.

Die Gastwirte und die Fleischerei. Befähigt der Antragsreichtum der Fleischerei werden wir gebeten darauf hinzuwirken, daß die Herren Gastwirte beim Restaurateur morgen, Mittwoch, persönlich im Polizeisekretariat zu Protokoll gehen müssen, wieviel Fleisch oder Fleischwaren sie während der Zeit vom 21. Mai bis 17. Juni verbraucht haben. Danach richtet sich die Verteilung der künftigen Fleischmengen. Deshalb ist die gewünschte Angabe wichtig und dringend notwendig.

Verschlagung der Radbereifungen. Das in verschiedenen Kreisbezirken erstellte Nachfahrverbot wird voraussichtlich zu einer Verschlagung der Radbereifungen führen. Es handelt sich dabei lediglich um eine Einschränkung des Radfahrens zu reinen Vergnügungs- und Sportzwecken, während die gewöhnliche Arbeit möglichst unbeeinträchtigt bleiben soll. Es werden dabei aber wahrscheinlich auch noch andere Unterschiede gemacht werden. Für die zum Verbot zugelassenen Räder werden besondere Erlaubnistatzen ausgestellt werden.

Mit einer Erhöhung des Honorars ist in absehbarer Zeit zu rechnen die sächsischen Landesbeamten habe diese Frage schon seit längerer Zeit erörtert und einer Erhöhung der Honorare bis um die Hälfte der bestehenden Sätze das Wort gelassen. Der Geschäftsausweis dieser Vereine hat sich diese Anträge zu eigen gemacht und nach Prüfung der Frage es, angelehnt die durch die Ereignisse herbeigeführten enormen Verteuerung sämtlicher Lebensmittel, ist notwendig erscheint, die ortsüblichen Vergütungen für die sächsischen Beamten mindestens um ein Drittel der bisherigen Anlässe erhöht werden.

Zur Behebung von Zweifeln, ob die Vorschriften der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Veräußerung von Weis- und Stärken aus dem 30. März 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 214) auch auf Waren Anwendung finden, die ganz oder teilweise aus Zellstoff- oder Papiergarnen hergestellt sind, wird festgestellt, daß auch die aus Zellstoff- oder Papiergarnen hergestellten Erzeugnisse der Preisbeschränkung der genannten Verordnung unterliegen. Wer bei Veräußerung dieser Art Waren die gesetzlich festgesetzten Preisgrenzen überschreitet, hat nicht nur zu genehmigen, daß durch die nach der genannten Verordnung zu findenden Schwabensätze eine Preisermäßigung herbeigeführt wird, sondern sieht sich auch der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus.

Postsendungen an Flottenangehörige, die in neutralen Ländern verschifft werden. Briefpostsendungen an die in neutralen überseeischen Ländern mit Ausnahme von China befindlichen Angehörigen der Flotte können nicht mehr wie in Friedenszeiten durch Vermittlung des Marinepostbüros versandt werden, sondern sind nur noch mit der Bezeichnung „Kriegsgefangenenpost“ in gewöhnlicher Weise anzuliefern. Das Marinepostbureau vermittelt nur noch Briefsendungen an die Festgehaltenen in den nordischen Ostseeländern und in China und Postanweisungen an die Festgehaltenen in allen Ländern. Sendungen, die unrichtigerweise auch jetzt noch dem Marinepostbureau zugehen, erfahren dadurch nur Verzögerungen.

Warnung vor veräuferten Gefäßen. Den Erlass der Sanftgeschirre in der Küche und besonders der zur Zubereitung von Milttonen herfür eine Warnung des Ministers des Innern. In Stelle von kupfernen Gefäßen sind seit einiger Zeit veräuferte Stahlgefäße in den Verkehr gebracht worden. Diese können wohl zum Wälchen und verwendet werden, eignen sich aber nicht für die Zubereitung von Nahrungs- und Genussmitteln. Es gibt veräuferte Gefäße und Gefäße, die aus der Verbindung Zink aufnehmen. Dies ist u. a. für die Gesundheit gefährlich. Auch können wichtige Lebensmittel dadurch ungenießbar gemacht werden. Es gibt auch kein Verbot der Verwendung, das den Übergang von Zink in Lebensmittel bei deren Zubereitung ausschließt. Der beste Erlass für Käufer ist ein zilliertes oder glattes. Nicht emailliertes Eisenblech hat den besten Geschmack. Eisen an säurehaltige Lebensmittel, wie Bratpfanne, Marmeladen, Gelees und dergl., ab, was zwar der Gesundheit nicht schadet, aber den Geschmack verderben kann. Um der Zinkvergiftung die rechtzeitige Beschaffung der Geschirre zu ermöglichen, soll der Erlass besagten bestellt werden, vielleicht nicht gemeinschaftlich von mehreren Familien, auf dem Lande, etwa auch durch die Gemeinde.

Die Schulverbände der Landfiskalen haben sich demnächst wieder schuldig zu machen über die Vorschläge für die Fiskalisierung der beschädigten Sommer- und Herbstferien. Hierbei sind Schlußschluß und Schulbeginn genau zu bezeichnen. Einmalige Nebenberuflichkeiten, Kriegerferien und dergl. sind von den Ferien auszunehmen. Zur Berechnung stehen im anker 44 Tage. Die Verwendung dieser 44 Tage war immer eine sehr verlässliche; manche Ge-

meinen beantragten 9 Wochen für die Sommer- und 9 Wochen für die Herbstferien, andere 2 und 4, andere 2½ und 3½ Wochen. — Wie auch die Verteilung erfolgen mag, jedenfalls dürfen die 44 Tage nicht überschritten werden und etwa gebliebene Nebenberuflichkeiten sind hier von Abzug zu bringen. Die Vordräge sind durch die Schulverbände und die Kreisfiskalinspektoren einzureichen, welche sie an die Landräte weitergeben.

Gefangene und Häftlinge des Generalkommandos der Ersatzgruppen für die Landwehrkräfte, um den noch immer in der Landwirtschaft der hiesigen Provinz bestehenden Arbeitsmangel, der eine Gefahr für die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung bildet, zu beseitigen, hat das stellvertretende Generalkommando wieder eine Anzahl von Kriegsgefangenen zur Verfügung gestellt. In Frage auf Verwendung von Gefangenen sind vorwiegend bei dem zuständigen Landrat zu stellen, wo auch die besonderen Bedingungen, unter denen ein Teil der Gefangenen abgegeben wird, eingesehen werden können. Ferner beabsichtigt das stellvertretende Generalkommando, Mannschaften der Ersatzgruppen, soweit sie für landwirtschaftliche Arbeiten in Betracht kommen, als Häftlingskommando bei dringendem Bedarf, wie in der Zeit der Getreideernte, für kurze Zeit zu verurlauben. Damit wird den Betrieben, deren menschliche Arbeitskräfte während der Ernte einer Ergänzung bedürfen, besonders gebient. Die Anforderungen solcher Mannschaften sind ebenfalls an den zuständigen Landrat zu richten. Für die kleineren Betriebe in den Gemeinden dürfte es sich empfehlen, die Anträge gemeinsam zu stellen. Bei ausnahmsweis dringenden Fällen können die Anmeldungen des Bedarfs telegraphisch erfolgen. Es liegt sowohl im privaten als auch im allgemeinen Interesse, daß die Landwirte von der gebotenen Hilfe angemessen Gebrauch machen und trotz der Schwierigkeiten nichts unterlassen, um eine sorgfältige Bergung der vorausichtlich guten Ernte zu bewerkstelligen.

Ein schmerzliches Gewese. Im Sonnabend stand vor dem Schöffengericht in Halle ein Betrugsspruch an, der schon nach der Zahl der aufgetretenen Klagen mindestens den Charakter des Ungewöhnlichen trägt. Und ungewöhnlich war auch die Art des Betrages. Ein Mann, der seinen Sohn ins Feld geschickt hat, und nun um dieses Sohnes willen schweres Herzleid erduldet, weil er seit den ersten Monaten des Krieges zu den Vermieteten zählt, hat es in seinem Seelenzustand fertig gebracht, seine Mitmenschen, die die gleichen Sorgen und Tränen um demselben Angehörigen erfüllt, für seine Verurteilung in betrüblicher Weise auszunutzen. Es handelt sich um den Privatsekretär Heinert. Im August vorigen Jahres kam er — so schreibt die Saalezeitung — zu uns auf die Redaktion und erzählte uns, daß er bei den Nachforschungen nach seinem Sohne in Besitz einer Photographie aus einem französischen Gefangenenlager, aus dem die Gefangenen nicht freigelassen werden könnten, gekommen sei, und die Redaktion, die ihn und Frommen der Öffentlichkeit zugänglich machen, damit dieser oder jener, der auch einen lieben Angehörigen vermissen, das Bild einsehen und vielleicht den Vermieteten darauf erkennen könne. Wir glaubten gen, daß in diesem Fall, wo ein Vater um seinen Sohn von aufrichtigem Trauer erfüllt ist, nur ungenügende Beweggründe den Betrugten leiten, er sollte sie zu allgemeiner Verurteilung verurteilen, für alle, die um gleicher schwerer Sorge befangen sind. Später erfuhr wir, daß wir zu einem raffinierten Betrug die Hand geboten hatten. Heinert hatte jene Mitteilung in die Zeitung gebracht, um sich Einnahmen zu verschaffen, um die Seelennot vornehmlich armer Kriegesfrauen auszunutzen. In dem nämlichen Fall kamen sie zu ihm, um die Redaktion ein Bild zu beschaffen, das die Angehörigen herauszufinden; aber erst mußten sie zahlen, oder zeigte Heinert die Photographie nicht vor. Nur wenn er Leute dem Gericht vor sich hatte, dann spielte er den Toten, dann kostete das Belachen nichts. Aber die schlichten, einfachen Leute, von denen er nichts zu befürchten hatte, die mußten von ihren wenigen Groschen um „Geldhaken“ abgeben. Und er hatte ein Ende gemacht durch einen öffentlichen Brief des Roten Kreuzes in Genf, daß die Gefangenen aus jenem Lager schreiben dürften, daß die Photographie wertlos war, daß er den Hilfesüchtigen Falsches vorgespiegelt, genau so wie er uns gegenüber wohlweislich jenen Brief vom Roten Kreuz verschwiegen hatte. Die Verdächtige mußte schließlich dem gewissenhaften Verleihen ein Ende machen. Heinert in Anklagezustand. Er wurde am Sonnabend wegen seiner, wie der Richter sagte, schmutzigen Betrugswelt, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das ist gewiß eine empfindliche Strafe, aber das Urteil, das die Öffentlichkeit in moralischer Beziehung über diesen deutschen Volksgenossen fällen wird, dürfte sich erheblich höher ausfallen. — Heinert hatte auch gegen die Redaktion des „Merseburger Correspondenzblattes“ erhoben, weil wir im November vorigen Jahres die Heinerischen Manner als Schwindelbezeichneten. Der Spiel ist durch die angestellten Ermittlungen umgedreht und Heinert angemessen bestraft worden. Da auch eine große Zahl Merseburger Einwohner von Heinert in der geschickten Weise geschöpft worden ist, dürfte das Urteil auch hier lebhaftes Interesse erregen. Allen denen, die sich letzter Zeit bereit erklärten, über ihren Bekannten bei Heinert in Halle vor Gericht Zeugnis abzulegen, legen wir unseren Dank. Diejenigen, die ihre Aussage verweigerten resp. sich nicht mehr erinnern konnten, werden aus dem Vorstehenden erkennen, daß sie auf dem besten Wege waren, einer schmutzigen Sache Vorlauf zu leisten.

Preisausgaben. Der Evangelisch-Soziale Arbeiterband für die Provinz Sachsen in Halle (Saale) erklärt ferner ein Preisausgaben zur Gewinnung eines vollständigsten vierjährigen Flugblattes, das unter der Leitung des hiesigen Kirchenrats anfragen soll. Auf Versammlungen und Veranstaltungen in öffentlichen und geschlossenen Kreise sowie in Buch und Vortrag mannigfacher Art ist, besonders im letzten Jahrzehnt, die Frage, wie die Männer ihren Rechten und Pflichten im Gemeinde-Aus- und Aufbau zu ihrer eigenen Befriedigung und zum Segen der Kirche tatkräftiger nachkommen können, immer wieder erörtert worden. Der Krieg hat diese ganze Bewegung auf praktische Betätigung innerlichen Lebens drängt, er neuen Anstoß gegeben und in zahlreichen Männerherzen Wunsch und Entschluß geweizt, neben der nationalen, auch der religiös-sittlichen Vertiefung unseres Volkes nach Kräften zu dienen. Für diese Aufgabe soll an einem Zell das geplante Flugblatt beizutragen und in snapper Form darzulegen, welche und Wirkung geben. Der Zells betriebsmäßig 100 Mk. Abfertigungstermin 15. August 1916. Die näheren Bedingungen verständig die Geschäftsstelle des Arbeiterbandes in Halle (Saale), Kronprinzenstraße 14.

Geen das Verbrennen von Kartoffelkraut. Das Verbrennen von Kartoffelkraut ist für die Provinz Sachsen vollständig verboten worden. Ausnahmen bedürfen schriftlicher Genehmigung des Landrats oder der Kreisverwaltung und sind nur in besonders dringlichen Fällen zur Verbrennung erheblicher Wirtschaftlicher Nachteile zulässig.

Überfahren und getötet wurde heute früh von der Straßenbahn in der Nähe des Barandazaretts an der Weissenauer der 10er d. 11. S. eines hiesigen hiesigen Beamten der Landvermessungsanstalt.

Ausreiter gefast. Drei russische Gefangene aus dem hiesigen Lager, die von einer Arbeitsstätte entflohen waren, konnten am Freitag der vergangenen Woche bei Irömen dem Neuen unter Miereviten in Wietleben festgenommen und nach Merseburg zurücktransportiert werden.

Ballspielturnier. Am vergangenen Sonntag spielte der Ballspielverein „Ebermannia“ mit seiner I. und II. Mannschaft in Peiß, um dort gegen Ballspielklub II und III zu spielen. Die I. Mannschaft spielte gegen Ballspielklub II und konnte nach hartem Kampfe mit 5:2 gewinnen. Halbzeit 1:2. Die II. Mannschaft spielte gegen Ballspielklub III und gewann mit 4:2. Halbzeit 2:1.

Schuldigt. 19. Juni. Vermittelt wird seit dem 1. Augustfeierabend der Volkstheaterbühnen Friedrich Schiller aus Schuldigt. Er erstreckte sich am Sonntag früh in der Absicht, seine außerhalb wohnenden Söhne zu besuchen. Da er am Abend nicht, wie gewohnt, zurückkehrte, wurden am anderen Morgen Nachforschungen angestellt, die ergaben, daß er seinen Verbleib nicht ausgeführt hat. Da bis dahin kein Spürmal von ihm fest, ist wohl anzunehmen, daß dem alten Manne, der im 78. Lebensjahre steht, aber sonst rüstig war, ein Unglück zugefallen ist. Festgestellt konnte nur werden, daß er den Personenzug früh 7 Uhr nach Halle benutzt hat. Ob er nun von hier weiter gefahren ist, konnte nicht ermittelt werden.

Ermißt. 19. Juni. Am 1. Augustfeierabend wurde im Gebirg zwischen Oberk. und Unterk. ein Vieh der Schlange gefunden. Früher Schwarzbach und jetzt fast jeder Hecker legten sich in der folgenden Nacht auf die Lauer. Als früh gegen 1/2 Uhr sich früher Schwarzbach auf kurze Zeit entfernt hatte, kam ein Mann, der das Vieh aus der Schlange löste und ins Gebirg warf. Fortwärtiger Friedrich ließ den Verbleib an, es war der Mann Friedrich W. aus Oberk. und Unterk. in der Nähe der Freiheitsstraße wegen Wilderei verurteilt hat. Am 2. August wurde zum Gemeindefriedhof frang Holz in ein Getreidefeld und verschwand. Anzeige ist bereits erstattet.

Gaudigt. 19. Juni. Der Unteroffizier Paul Schiller, Sohn der Frau Marie Köhler hier wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Direktor. 19. Juni. Die Geschloß am Lager am 31. Mai und 1. Juni hat auch aus Keulberg ein Opfer gefordert; der Funkentelegraphen-Mann Friedrich F. in H. Anhaber des Eisernen Kreuzes, hat in derselben seinen Selbstmord gefunden. — Auf dem Felde der Ehe erlösten am 9. Juni der Franzose den Selbstmord, der auch Musikleiter Karl Fischer aus Reibitz und am 2. Juni in den Kämpfen bei Verdun der Rädermeister Bernhard L. in der Nähe, Landsturmann in einem Infanterie-Regiment. Ehe ihren Abenden. — Die Beerdigung der Opfer des Mörders und Selbstmörders wird in Reibitz am 9. Juni der Franzose unter liberalem großer Teilnahme nicht nur in der Nähe, sondern auch in der ganzen Umgebung stattgefunden, es waren ja 1600—2000 Personen vertreten. Herr Pastor Becker hielt eine ergreifende Trauerrede, die auf die Umwunden tiefen Eindruck machte.

Aus dem Kreis. 20. Juni. Gewählt und auf die Dauer von sechs Jahren befristet worden sind der Gutsbesitzer Schröder zum Gemeindefriedhof, der Gutsbesitzer Christel zum ersten, der Gutsbesitzer Schäfer zum zweiten und der Gutsbesitzer Herrmann zum dritten Schöffen für die Gemeinde Muehlen; der Landwirt Hermann zum ersten Schöffen der Gemeinde Schopau; der Landwirt Ernst Weidmann zum ersten Schöffen der Gemeinde Muehlen; der Landwirt zum zweiten Schöffen für die Gemeinde Muehlen; der Landwirt F. Schöffe zum Gemeindefriedhof für die Gemeinde Trebnitz; der Gutsbesitzer Otto Krüger zum Gemeindefriedhof für die Gemeinde Passendorf und der Gutsbesitzer Gustav Faring zum Gemeindefriedhof für die Gemeinde Muehlen.

Muehlen und Umgebung.

Quersart. 19. Juni. Gestern Vormittag nach 10 Uhr landete im ersten Nordost ein Flugzeug. Es war ein Militär-Doppeldecker, in dem sich ein Fliegeroffizier und ein Unteroffizier befanden. Kaum war die Landung in der Stadt bekannt geworden, so haben man Hunderte zur Stadt hinaus eilen, um das Flugzeug zu sehen. Dieses war auch allen möglich, denn es befand sich kaum 4 Meter von der Dädelige Gasse entfernt am Landrat Weidmanns Muehner. Auch aus den nächsten Ortschaften strömten eine Menge Leute herbei. Nach einem etwa fünfminütigen Aufenthalt, während dessen der Offizier in der Stadt einen Besuch machte, flog der Doppeldecker wieder auf 500 einige Kreise um die Stadt und flog in geringer Höhe in der Richtung über Gatterde weiter. Das Flugzeug war in Götze aufgestiegen, befand sich auf der Fahrt nach Halberstadt, und von da wieder nach Götze zurück.

Städt. 19. Juni. Dem Landmannmann Willig Grünwald ist im Wosten für tapferes Verhalten vor dem Feinde ein Goldverdienst worden.

Aus dem Umkreis. 17. Juni. In mittleren Umkreis lassen die zahlreichen Flaumebäume an Wegen und Dämmen auf eine reiche Ernte hoffen, die so reich ausfallen dürfte, daß die Preise sich hoffentlich so stellen werden, daß auch der Arme sich mit dem nötigen Vorrat an Warmelohde oder Was für den kommenden Winter versorgen kann. — Sehr kritisch sind auch die Aufstellungen auf der Getreideerde. Nicht frosta dagegen haben im unteren Tale die dort sehr viel angebaute jungen Gurkenpflanzen aus. Die viele Feuchtigkeit und die kalten Nächte wollen ihnen durchaus nicht behagen. Hoffentlich kommt die ihnen so nötige Wärme recht bald. Auch die Erbsen können helbes Ertragezeit und Wärme sehr gut gebrauchen, und den Krümelwurm sind daher die letzten Regen Tage ebensowenig angenehm wie den Gurkenbauern. Doch überhaupt, wenn wäre die nächste Witterung im Rosenmonat wohl angenehm? Wer steht sich,

wenn draußen alles blüht und sproßt, wohl gern hinter den warmen Ofen?

Wetterwarte.

W. W. am 21. 6.: Abwechslend heiter und wolfig, Regen, viel Wind, Gewitter. Tag wärmer. — 22. 6.: Riemlich heiter, etwas wärmer, schwache Gewitter.

Vermischtes.

Teure Lebensmittelpreise in England. Das britische Handelsamt hat einen Anschlag erlassen, der die Aufgabe hat, das Steigen der Lebensmittelpreise seit Kriegsbeginn zu untersuchen und Maßnahmen zur Besserung der Lage vorzuschlagen. „Daily News“ meldet, daß alle Kartoffeln auf dem Londoner Markt Convent Garden jetzt 17 Pfund Sterling pro Tonne kosten, der gewöhnliche Preis war 5 bis 6 Pfund Sterling.

Fliegerübungen. Dem Kaiser „Temps“ zufolge kürzte der italienische Flieger Canelli, der über das Flugfeld Villacoublay Versuchsfänge ausführt, ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Flieger wurde schwerverletzt ins Spital gebracht.

Die Sommerzeit in Spanien. Die spanische Regierung hat die Einführung der Sommerzeit beschlossen.

Vier französische Flieger getötet. Nach in Bern aus Frankreich vorliegenden Meldungen erfolgte bei Luxeuil ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge in der Luft. Beide Flugzeuge wurden gänzlich zertrümmert, die vier Flieger fanden den Tod. In Paris in diesen am Sonntag zwei Flugzeuge in einer Höhe von 1800 Meter zusammen und zerfielen am Erdboden. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Flieger unversehrt.

Starker Schneefall im Riesengebirge. Seit der Nacht zum Freitag herricht auf der Schneefette starker Schneefall; die Schneehöhe betrug am Freitag früh bereits acht Zentimeter. Bei Nordwind zeigte am diebeile Zeit das Thermometer 3 Grad Celsius.

Neue Erdbeben in Oberitalien. Seit dem Erdbeben des 17. Mai wiederholten sich öfters leichte tellurische Erdbeben. Sonnabend 3 Uhr 30 Min. früh wurde die Bevölkerung von Rimini durch ein heftiges Erdbeben erschreckt und ergab sich in Straßen und Plätze. Menschen- und Viehtod und Verletzungen wurden gemeldet. Am 17. Mai zu den Erdbeben und Wunden hat sich erheblich verschlimmert. Auch in Ancona, Ancona, Velletri, Santa Maria, San Marino, Grottole wurde wellenförmiges und hüpfendes Erdbeben verübt.

Ein Liebesdrama. In Oberhönnebe bei Berlin erkrankte die Arbeiterin Selma Mühl in den verheirateten Arbeiter Erich Köhler, der ein Verhältnis mit ihr unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, und der sich nun von dem Mädchen losgesagt hatte. Als Köhler morgens seine Wohnung verließ, um sich nach seiner Arbeitsstätte zu begeben, trat ihm plötzlich im Hausflur die verlassene Geliebte entgegen. Nach kurzem Wortwechsel ist sie einen verbotenen abgetanen Revolver hervor und gab in reicher Folge drei Schüsse auf ihn ab. Die erste Kugel drang ihm in den Mund, die zweite und dritte in die Brust. Trotz der Schwere der Verletzungen wartete sich der zum Tode Verurteilte noch auf das Mädchen und entwirft ihm im Augenblick den Revolver, wobei die Wundwunden verschiedene Wunden davontrug. Köhler vermochte sich dann noch mit Anstrengung der letzten Kräfte in seine Wohnung zu schleppen, wo er wenige Minuten später verschied. Die Wund wurde verheilt.

Die Ehefrau erschossen. Aus Komotau wird telegraphisch gemeldet: In Sonnenberg erkrankte der Hausbesitzer Johann Fischer eine junge Frau, die wegen Mißhandlungen die Trennung anstreifte. Darauf schloß er sich selbst.

Einmündelung einer deutschen Kirche in Brüssel. Sonntag vormittag hat die katholische deutsche Gemeinde in Brüssel eine deutsche Kirche, die Pauluskirche, eingeweiht. Der Grundstein zu dem Gotteshaus ist im Monat Mai des Jahres 1914 gelegt worden. Die Weisepredigt in dem in deutsch-romanischen Stil erbauten und von dem Brüsseler Architekten Otto Schindler entworfenen General-Altar des katholischen Gottesdienstes in Brüssel Montignone D. Schindler aus Köln. Der einträchtigen Feier wohnten der Generalgouverneur sowie Vertreter aller Abteilungen des Generalgouvernements, viele Offiziere und zahlreiche deutsches Publikum bei. Nach der kirchlichen Feier fand ein Festakt statt, indem zum Ausdruck kam, welche Bedeutung gerade die Vollendung dieser Kirche, die während der Kriegszeit erfolgte, für die deutsche Kolonie in Brüssel habe.

Einen Zusammenstoß der drei technischen Organisationen, des Deutschen technischen Verbandes, des Bundes der technischen Inuitriellen Beamten und des Bundes der technischen Ingegnieure, erstreckte die technischen Angehörigen in Kiel. Sie haben in diesem Sinne eine Denkschrift „Auf neuer Bahn“ mit Richtlinien für die Verschmelzung herausgegeben. Die Denkschrift geht davon aus, daß wesentliche und unüberbrückbare Unterschiede in dem Programm der drei Organisationen nicht vorhanden seien, namentlich die Tätigkeit erhebliche Abweichungen aufweise und daher häufige harte Bekämpfungen stattgefunden hätten, so dürfte man doch hoffen, die Geschlossenheit der Techniker in sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu erreichen.

Ein Schüler erschossen aufgefunden. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Seit dem 3. Juni wurde der elfjährige Schüler Hagedel in Ober-Stetten vermisst. Gelesen wurde keine Nachricht in einem Dorfstele mit einem Schiffe durch die Bauf gefunden. Offenbar handelt es sich um ein Verbrechen.

Ein Massenaufruf in Berlin. Die von der Kommandantur Berlin am letzten Sonntag im Stadion veranstaltete Festveranstaltung zugunsten des Kriegswohlfahtswedens war von Reichentanden von Personen besucht, die den gewöhnlichen Aufnahmestellen bis auf das letzte Plätzen Hülle. Obwohl die Aufstellung der Festspiele aus den Wetterbedingungen, die die Verteilung von Ballons, Feuers Lager nahmen unter der Leitung von Viktor Baronsch einen ungelöst, glänzenden Verlauf. Vor Beginn der Auführung schwebte ein Doppeldecker über der Versammlung.

Mehlände im Sarge. Den Anwesenheitern des Scharnhöhe in Wundep für viele Tage im Magazin eine große Menge herbeigeführt worden, deren Inhalt als Metallfaser angegeben war und die von der Versammlungsanstalt Concordia in Stühlfenbergr nach Wundep geschickt worden war. Das hohe Gewicht der Masse erzeugte Verdacht, und als man den Metallfaser prüfte und

untersuchte, fand man darin zwei Sätze feinsten Mehlens, das auf diese Weise nach Wundep geschickt werden sollte. Das Mehl wurde der kommunalen Brotfabrik übergeben, die es verkauft und den Ertrag dem Fonds der Kriegsinvaliden zulegte. Wegen die Absender wurde das Straßverfahren eingeleitet.

Wiederankommen französischer Städte durch die Franzosen. Im Tullierentenden in Paris ist gegenwärtig eine Ausstellung untergebracht, die zeigt, daß man auch in Frankreich bereits an den Wiederankommen der zerstörten Städte und Dörfer denkt. Unter zahlreichen Modeln und Plänen von Einzelbauten, die zum Teil zum Wobelen und Zusammenbau bestimmt sind, werden, wie die „Kunstchronik“ berichtet, Wiederankommenspläne ganzer Städte gezeigt. Besonders Reims, Arras und Ypern haben die französischen und belgischen Architekten zu neuen Bauplänen gereizt, die zum Teil den großen Beifall der Kritik finden.

Neueste Nachrichten vom großen Hauptquartier.

Berlin, 20. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Verdun und Niederlahn haben erfolgt. Unsere Flieger bekämpfen die militärischen Anlagen von Bergen bei Trier und Conill, insbesondere von Verdun, ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Sindenburg.

Vorläufige deutsche Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Carn hinaus und bei Tanogyn brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolden, südlich des Barenfelses, zur Verbrennung gewonnen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Wohnanlagen von Wlejsa wurden Bomben abgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Bruns.
Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnlinie Pischawitsch-Lumitz wurden wiederholt.

Seeresgruppe des Generals v. Uffing.
Starke russische Angriffe gegen die Anstellung südwestlich von Logidzin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Vorstöße des Feindes gegen die Zuglinie bei und westlich von Kosty hielten im allgemeinen ohne Erfolg. Die Granatwurf ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Nowel-Lud und der Zurga brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Feind, bei Kiselin besonders heftigen Widerstand und drangen weiter vor. Südlich der Zurga wurden feindliche Angriffe abgelenkt. Die Russen haben ihr Vorgehen auf Gorchow nicht fortgesetzt. Die Lage bei der Armee des Grafen v. Boshner ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front rüdten keinen Schaden an. Oberste Seeresetzung. (W. L. W.)

Berlin, 20. Juni. (W. L. W.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rigaleten Meerbusen bei Arensburg 2 russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.

Die Luftangriffe auf Bar-le-Duc.
Genf, 20. Juni. Die Zahl der Opfer von Bar-le-Duc ist nach den Angaben von Flüchtlingen, die die Stadt gestern nach dem zweiten deutschen Fliegerangriff verlassen hatten, verheerend, weil als bisher bekannt war. Große Verluste sind vollkommen zerstört.

Ein französisches Wachtboot vor Le-Havre versenkt.
Le Havre, 20. Juni. (Agence Havas.) Das Wachtboot „St. Jacques“ ist gesunken. Von den 16 Mann der Besatzung werden 9 vermisst. Sieben wurden in schwerverletztem Zustande von Fischerbooten geborgen.

Vom Türkenkrieg.
Berlin, 20. Juni. Über die Lage auf dem türkischen Kriegsschauplatz sind, wie verschiedene Blätter melden, gute Nachrichten eingelaufen. Derselbe Balkan hatte faulst heute die englisch-französischen Verbände, Unruhe in Syrien zu erzeugen, unerschöpflich gemacht.

Neues Blutergießen in Dublin.
Kopenhagen, 20. Juni. Blättermeldungen zufolge fanden in Dublin neue gewalttätige Tumulte statt. Teil den Zusammenstößen wurden viele Personen getötet und verletzt. Der Aufwand ist erst teilweise beigelegt.

Griechenland bleibt fest.
Rotterdam, 20. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Der griechische Minister Rallis gab die Erklärung ab, daß Griechenland dem Druck der Entente in keinem Falle nachgeben wird.

Spaltung im englischen Kabinett.
London, 20. Juni. (Reuter.) Die „Times“ berichtet, daß die Verhandlungen über eine provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fortschritte gemacht hätten, zu einer Spaltung im Kabinett geführt haben. Ein Teil des Kabinetts ist einverstanden gegen Lord Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister abtreten werden.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können mit keiner Garantie übernommen werden, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Polizei-Verordnung.

Auf § 1 und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 109) und des § 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 205) wird mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Das Anzünden und Verbrennen von Rattostoffen im Freien ist verboten.

§ 2. Ausnahmen sind nur in besonderen dringlichen Fällen zur Vermeidung erheblicher mit schädlicher Nachtheile auf Antrag zulässig und können nur durch schriftlicher Genehmigung des Landrats (in Städtekreisen des Provinzialrats), welcher die Beobachtung der nötigen Vorkehrungen abwarten wird, erteilt werden. Die Anträge sind dem Landrats (in Städtekreisen des Provinzialrats) zu überreichen und zu überreichen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 und die auf Grund des § 2 vorgeschriebenen Vorkehrungen, werden, sofern nicht vorher Strafverurteilung zur Anwendung kommt, mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. im unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Bestehende Vorschriften, welche dieser Polizei-Verordnung widersprechen, sind hiermit aufgehoben.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Magdeburg, den 3. Juni 1916.
Der Ober-Präsident
von Sögel

Getreide, Kartoffeln, Rüben- und Inventar-Verkauf.

Donnerstag den 29. Juni d. J. 8. findet von vormittags 10 Uhr an der Verkauf des der Frau Lina Garing zu Reipisch gehörigen Getreides etc. öffentlich meistbietend gegen Bargzahlung unter dem im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen an Ort und Stelle statt. Sammelplatz ist im Gasthof zu Reipisch.

Zum Verkauf kommen:
ca. 5 Morgen Roggen, 2 1/2 Morgen Weizen, 4 1/2 Morgen Gerste, 4 Morgen Hafer, 2 Morgen Kartoffeln, 3 Morgen Futterrüben, 1 1/2 Morgen Futterrüben. Daran anschließend findet im Grundstück Nr. 37 zu Reipisch der Verkauf folgenden toten Wirtschaftsinventars statt und zwar: 1 sehr guter Reiterwagen, 1 Getreidemäher (Wägen) fast neu, 1 Dreschmaschine, 2 Eichenwagen (in sehr gutem Zustande), 2 Ackergeräthe, 2 Aufschleppgeräthe, eine große Pflanz-, sowie noch verschiedenes Acker- und Wirtschaftsgesetz.

Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.

Die Hartobstnutzung der Gemeinde Bündorf

Sonnabend den 24. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Gasthause des Herrn Conrad unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Bündorf, den 18. Juni 1916
Selbste. Gemeindevorsteher.

20-25 Zentner langes Rossensiroh

aus der Röhrichtsriede
Klee und Heu
kauft
Stadtbrauerei
Carl Berger, Merseburg.



Im Luftkampf fiel gestern unser lieber Vetter, der
**Hauptmann in einem Jägerbataillon und
Kommandeur eines Kampflugeschwaders,**
Herr Ernst von Gersdorff
Ritter des Eisernen Kreuzes I und II Klasse,
des Ritterkreuzes des Kgl. Hausordens von
Hohenzollern mit Schwertern
und des Kronenordens mit Schwertern.

Er stand uns nahe wie ein Bruder; wir gedenken seiner
in Trauer und Stolz.

Um stille Teilnahme bitten:
Merseburg, den 20. Juni 1916.

Regierungs-Präsident **von Gersdorff und Frau.**
Gabriele, Wolf-Wigand und Gero von Gersdorff.



Hierdurch die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, der
Landsturmann
Otto Naumann
am 13. Juni in Russland den Heldentod erlitten hat.
Merseburg, den 20. Juni 1916.
In tiefstem Schmerze:
Familie Robert Naumann
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Nachruf
Der am 17. Juni erfolgte Heimgang des
Kirchenältesten
Rudolph Wesiphah
zu Netzschkau

hat uns tief betrübt. Wir verlieren in ihm einen warmen Freund unserer Kirche und ein treues Mitglied unserer Gemeinschaft. Sein Gedächtnis wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Gemeindekirchenrat zu Bündorf.

(BAD ELSTER)

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emanatorium, berühmte Glaubersalzquelle. Großes Mediko-mech. Institut. Einrichtung f. Hydrotherapie etc. Luftbad m. Schwimmbassin. 500 M. d. d. M., gegen Wind geschützt, im mitten ausgesuchter Waldungen, a. d. Linie Leipzig-Bitter. — Besucherzahl im 1900. Das ganze Jahr geöffnet.

Elster hilft
in der Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herleidern (Verrenkungen), Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Bluterum, Bielenstich, Menstruationsstörungen, allgemeinen Schwächen, Erkankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit), Fettleibigkeit, Lähmungen, Krampfadern.

Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion Generalvertrieb des Salzquellen durch die Mohren-Apothek in Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbräuermeister durch den Mineralwasser-Klinik in Oberbräunbach.

Kurgemässe Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Eine Hofwohnung für ein Paar ältere einfache Leute oder einzelne Frau zu verkaufen
Friedrichstr. 5. part.
Kleinere Wohn. (Preis 32 R.) sofort zu vermieten und gleich zu beziehen.
Näheres Domstraße 11.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche, etchl. Zubehör, l. 7. zu beziehen
Glabianer Str. 9
Wobl. Zimmer mit 1 od. mehr Betten mit Preisangabe (Marktsache) gesucht. Offerten unter 1001 an die Exped. d. Bl.
Wohnung von 6-8 Zimmern früher gesucht. Gest. Offerten v. P. W. an die Exped. d. Bl.
3-4 Zimmer Wohnung mit Gas und elektrisch Licht zum 1. 10. zu mieten gesucht. Off. u. A. M. an die Exped. d. Bl.
Runderlöcher Ghepar
Sucht Wohnung rent. bis 500 Mk. m. Licht mit Garten, zum 1. 10. oder früher. Off. unter A 125 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Wohnung von 5-6 Zimmern zum 1. 10. zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter K 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.
Wohnung bis 80 Taler zum 1. 7. 16 gesucht. Offerten unter 80 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Trockenschnitzel
(Briketts),
Leinsaatabfälle
(Pferdsfutter)
Malzkeimabfälle
empfiehlt
Rischnühle.
Zelle meiner werten Kunden ist mit dem mein Geschäft von Sonntag ab
wieder geöffnet ist.
Anna Schulze,
Schofeladengasse, Dsmstr. 9.
Preiswerte Sommerstoffe
empfiehlt
B. Wendland, Jomsr. 1. 1. Etage.
Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei E. Albrecht, Döllische Str. 19.
Ich bin Abgeber von
Heidekraut
für STREU- und FUTTERZWECKE in 100 bis 20 Zentner Ladungen. Fordern Sie, bevor Sie anderweit kaufen, m. bill. Angebot ein
Arthur Diekmann, Hamburg 39.
Junge Frau
empfiehlt sich zur Anfertigung in Säderei, Wäsche, Stichen und Handarbeiten
Offerten unter M P an die Geschäftsstelle d. Bl.
Täglich
Frühgepfl. Kirschen
im ganzen und einzeln verkauft
Fr Hartung,
Obstbude Glabianer Str.
1 träuf. Hausbursche
wird gesucht
Auto-Engel, Weißentelner Str. 7.
Fahrrad-Zubehör
Mantel, Luftschläuche, Glöcken, Laternen, Federn, Fatteldecken, Aufstecker
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Herrn. Baar sen., Markt 3.

Eine gebrauchte
Grasmähdmaschine,
gut ausgearbeitet, verkauft
Schmiede Köpitz.

Ein vertieft. Rinderkubel
zu verkaufen Neumarkt 50, 1 Tr.

Eine Ziege,
fruchtbar, verkauft.
Zu erfr. 7 u. 8 Uhr abends
An der Geißel 3 II.

Alte Damensachen,
sowie ein guterhaltener Herrenanzug, Pelzermie billig zu verkaufen
Rathstr. 10 I

**Größere Posten
leere Zigarrenkisten**
billig abgegeben.
Rudolph Wetzel,
Bahnhofstr. 4.

Eine **Bücherei** mit 1000 Bänden
zu verkaufen
Magdeburg N.
In den Cent. 10 im Laden.

**Das Einfamilienhaus
Laudschkestr. 30**
(8 Zimmer) ist zu vermieten und 1. 10. 16 zu beziehen. Näheres
Gaulische Str. 31 II bei E. Schiedt
In Hause Gaulische Straße 71
sind 2 große Stuben, Küche mit
Speisekammer, Keller und große
Bodenkammer für sofort oder
später zu vermieten. Auskunft
erteilt Fr. Ufer im Hause ober
Paul Näher, Markt 39.

Wohnung
m. 1. Stadtkindstr. 13, bestehend
aus 6 Räumen mit Balkon, Bad
und Garten, zu vermieten und
1. Juli oder später zu beziehen.

Größere herrschaftl. Wohnung
Oktober oder früher zu beziehen.
Näheres Gaultische Straße 39.

Geräumige 6-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Balkon, Gas und
Elektr. mit etchl. Zubehör zum
1. 10. 16 zu vermieten. Näheres
Friedrichstr. 29 II.

Kleine Wohnung an einzelne
Dame oder älteres Ehepaar zum
1. 7. zu vermieten
Breite Str. 11. I.

Witwe sucht Wohnung
von Stube, Kammer und Küche
in anständ. Hause zum 1. Oktober.
Offerten unter 300 an die
Exped. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilage:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kosterechnen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverfügbarkeit ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 143

Mittwoch den 21. Juni 1916

42. Jahrg.

Erfolgreiche Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen in Italien. Ueber 700 Italiener gefangen genommen. — Deutsche Gruppen haben die Russen bei Luck erheblich zurückgedrängt.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak nach der Darstellung englischer Gefangener.

Nachdem vor einigen Tagen in großen Zügen ein vorläufiges Bild von dem Verlauf der Schlacht vor dem Skagerrak auf Grund deutscher Berichte gegeben worden ist, kann nunmehr ganz unabhängig davon eine Schilderung der Schlacht nach den Eindrücken und den Ansichten der während und nach der Schlacht gemachten englischen Gefangenen gegeben werden.

Nachdem haben an der Schlacht teilgenommen die Aufklärungsstreitkräfte unter Viceadmiral Beatty und das Gros der englischen Flotte unter Admiral Jellicoe. Zu den Aufklärungsstreitkräften gehörten die 6 Schlachtkreuzer „Vion“ (Flaggschiff), „Queen Mary“, „Prince Royal“, „Tiger“ als 1. Division, „Indefatigable“, „New Zealand“ (Flaggschiff) als 2. Division.

Die 1. Division war vollständig zur Stelle, zu der 2. Division gehörte eigentlich noch die „Australia“. Die Angaben über die Größe der Flottenstärke dieses Schiffes lauten sehr geheimnisvoll. Außerdem waren Beatty unterteilt 4 oder sämtliche 5 schnellen Minieschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse, eine große Anzahl kleinerer moderner Kreuzer, von den 25 übereinstimmend von den Gefangenen namentlich aufgeführt werden, und 2 Flottillen von Torpedobootszerflörern, darunter die allerneuesten mit zusammen etwa 40 Zerstörern.

Das Gros, das an der Schlacht teilnahm, setzte sich zusammen aus:

8 Minieschiffgeschwadern zu je 6 bis 8 Schiffen, alles Großkampfschiffe;
1 besonderem Geschwader aus 3 der neuesten Minieschiffe der „Royal-Sovereign“-Klasse;

1 Division Schlachtkreuzer: „Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“;

1 Panzerkreuzergeschwader zu 6 Schiffen, mindestens 10 kleiner Kreuzer;

1 Flottille mit 80 bis 100 Zerstörern.

Die vorstehend genannten Streitkräfte waren am 30. Mai aus verschiedenen Häfen der englischen Ostküste nach Ost auslaufen. Das Gros der Flotte holte auf

Gefechtsmarsch des Schiffes, in dem sich 14 Menschen befanden, nur 2 Mann retten konnten. Dieses und, soweit bekannt, die beiden einzigen Überlebenden der etwa tausendköpfigen Besatzung.) Wegen der ungeheuren Gewalt der Detonation auf der „Queen Mary“ und der „Indefatigable“ sind die Gefangenen im Witz, ob die Detonation durch feindliche Artillerietreffer oder durch Torpedoexplosion hervorgerufen worden. Nach dem Sinken der beiden Schiffe gab der Admiral Beatty durch Flaggsignal an die vorstehende englische 13. Flottille den Befehl, einen Torpedoangriff auf die deutschen Schlachtkreuzer zu machen. Dieser Befehl wurde nur von dem dem Flaggschiff Beattys nächststehenden Zerstörer befolgt und wird von mehreren Gefangenen als ein Verzweiflungstakt angesehen. Bei dem Angriff wurden die ganz neuen englischen Zerstörer „Maitor“ und „Normal“ durch die Artillerie eines kleinen deutschen Kreuzers außer Gefecht gesetzt. Sie blieben bewegungslos liegen und wurden von dem Feuer der nachher hinzukommenden deutschen Schlachtschiffe verrentet. Die Besatzungen retteten sich auf Hölzer und in Booten und wurden später von deutschen Torpedobooten aufgenommen.

Ähnliches waren die Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse herbeigekommen. Während des Torpedoangriffs schwendeten die englischen Schlachtkreuzer, namentlich nur noch 4, auf nordwestliche Kurs. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe folgten ihnen in schräger Linie als die deutschen Schlachtschiffe in südöstlicher Richtung. Die Entfernung zwischen den englischen Schiffen und den deutschen Kreuzern hatte sich zu dieser Zeit auf etwa 10 Kilometer verringert. Die englischen Schlachtkreuzer liefen mit hoher Fahrt weiter nach Norden, so daß sie bald außer Schußweite kamen. Darauf liefen die „Queen Elizabeth“-Schiffe das Geschütz auf und schlugen auf nordöstliche Kurs mit dem von Beatty erhaltenen Befehl: „den Feind abjanzeln“ („to cut off the enemy“).

Bald darauf verließ eines der „Queen Elizabeth“-Schiffe, wie die Gefangenen ausdrücklich sagen, die „Warpite“, hart nach der Seite liegend, die eigene Linie und zog sich nach Nordwesten zurück. Später, etwa gegen 8 Uhr, wurde von dem englischen Zerstörer „Furber“ die funktentelegraphische Nachricht aufgefange, daß „Warpite“ gesunken sei.

Die Angaben der Geretteten von den Schiffen, die dem Admiral Beatty unterstanden, über den Zeitpunkt des Erscheinens des englischen Gros unter Admiral Jellicoe sind sehr widersprüchlich. Nach den Angaben der Geretteten der Schiffe, die zu der Flotte des Admirals Jellicoe gehörten, trat sie um halb sieben Uhr in mehreren Kolonnen, als die erste funktentelegraphische Nachricht von Beatty über das Sichten des Feindes eintraf. Diese Nachricht wurde von dem englischen kleinen Kreuzer „Galatea“ gegeben. Admiral Jellicoe befahl darauf, daß mit äußerster Kraft nach Süden weitergefahren werden sollte. Das einzige, was viele Gefangenen von Beattys Flotte sahen war das Aufblitzen von Geschützen im Südwesten. Jellicoe machte kehrt nach Norden und entwickelte seine Linie zunächst nach Nordwesten und Westen. Die Schlachtkreuzer des Gros „Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“ und die Panzerkreuzer standen an der Spitze, die 3 Schiffe der „Royal-Sovereign“-Klasse am Schluß der Linie. Zu dieser Zeit wurde das englische Untergeschiff „Maitor“ durch einen Torpedoschiff getroffen. Der Torpedo soll von einem U-Boot geschossen sein, das nachher von einem englischen Zerstörer vernichtet wurde. Es wurde beobachtet, wie das U-Boot sich ganz umdrehte.

Da auf deutscher Seite keine U-Boote an der Schlacht teilnahmen, könnte es sich nur um ein englisches U-Boot gehandelt haben.

Das englische Gros ließ sich durch seine Zerstörer U-Boot-Sicherung bilden. „Marborough“ blieb auf ihrem Posten. Die Panzerkreuzer griffen ein einzelnes großes deutsches Schiff an, das mit langsame Fahrt nach Südosten feuerte. Zu derselben Zeit wurde von dem englischen Gros das Kreuzer „Maitor“ gesunken. Als die Panzerkreuzer zum Gros zurückkamen, fehlte „Defence“.

„Warrior“ hatte 2 große Böcher mit Mittschiff dicht über der Wasserlinie. Kurz nach dem Eingreifen des englischen Gros in das Gefecht entstand auf „Invincible“ infolge eines deutlichen Treffers ein Brand, dem eine Explosion folgte. Das Schiff sank. Die kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer waren alle in Feuer, die h. an der dem Feind abgewandten Seite der Schlachtlinie. Ein deutscher Zerstörer vernichtete den nahe der Spitze liegenden Zerstörer „Maitor“.

Die weiteren Angaben der Gefangenen über die Bewegungen des englischen Gros bis zum Eintritt der Dunkelheit sind äußerst widersprüchlich und unklar. Es geht nur aus ihnen hervor, daß während der bis gegen 11 Uhr nachts fortgesetzten Gefechte nicht immer alle englischen Minieschiffe gleichzeitig feuerten, sondern zeitweilig die vorderen und zeitweilig die hinteren Geschwader, sowie ferner, daß beim Eintritt der Dunkelheit die englische Flotte in Kolonnen nach Norden feuerte mit allen leichten Streitkräften, Kreuzern und Flottillen am Schluß der Kolonnen als Rückendeckung. Von den Zerstörern des Admirals Jellicoe hat der „Tipton“, allein nach Süden fahren zu dürfen, zu einem Angriff auf die deutsche Flotte. Er erhielt hierzu Erlaubnis, geriet aber bald in eine deutsche Torpedobootsflottille. Die „Tipperary“ wurde außer Gefecht gesetzt und verankert, die Überlebenden gerettet.

Von den Streitkräften des Admirals Beatty hatte die 13. Flottille den Anschlag auf die eigenen Schlachtkreuzer verlor und ging bei Dunkelwerden nach Süden. Hierbei traf sie auf mehrere große Schiffe, die für eigene gehalten wurden. Es waren aber deutsche, die das Feuer eröffneten und den „Turbulent“ vernichteten. Alle Offiziere und der größte Teil der Mannschaften sind aus dem Schiff brannte vorn und hinten über den Munitionskammern, als befehligen das deutsche Torpedoboot herantam und die Überlebenden retteten.

Nach alle Gefangenen geben ihrem Urteilen darüber kund, daß von englischer Seite nichts getan worden sei, um sie zu retten, trotzdem fast alle ihre kampffähigen Schiffe an der Schlacht teilnahmen. Die Überlebenden von „Queen Mary“ und „Indefatigable“ waren fast 4 Stunden im Wasser, ehe sie von den deutschen Streitkräften gerettet wurden. Sie hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, da von englischen Schiffen seit Stunden nichts mehr zu sehen war. Ferner meinten fast alle Gefangenen, daß irgendwo ein großer Verlust in den Operationen der englischen Admirale vorgekommen sein müsse, der die Vereinigung der englischen Flotte von Jellicoe und Beatty verzögerte.

Der Weltkrieg.

Der Höhepunkt des Krieges.

Die letzte europäische Schlacht.

„Die Stunde der Sandstunde auf allen Kriegsschauplätzen ist nahe“, schreibt Senator Beranger im „Paris-Midi“. „Wir nähern uns dem Höhepunkt des Krieges, der letzten europäischen Schlacht. Niemals waren die Worte „Siegen oder Sterben“ mehr die Parole für die Heere, Regierungen und Völker. Die Arsenale sollen ihre Arbeit verdoppeln, die Armeen müssen ihr Bestes geben.“

Englische Kriegsgelüste gegen Holland?

Aus Genf wird berichtet: Siehe Wälder erfahren aus London: Es kann keinerlei Zweifel darüber bestehen, daß die englische Regierung fest entschlossen ist, jedes dienliche Mittel zu ergreifen, um Holland zur Aufgabe seiner Neutralität zu zwingen oder ihm mit dem Schicksal Griechenlands zu drohen. Die englischen maßgebenden Kreise glauben ganz bestimmt an den Erfolg ihrer Bemühungen; denn der angebliche Vertrag Hollands mit Amerika zum Schutze der holländischen Kolonien durch Amerika gelte nichts, da die Vereinigten Staaten bestimmt niemals England den Krieg erklären werden. Die Entscheidung der Kriegslage habe die englische Regierung zu der Überzeugung gebracht, daß nur durch die Niederzwingung des holländischen Widerstandes, die Neutralität zu Gunsten der Entente aufzugeben, Deutschland durch England der Stoß ins Herz gegeben werden kann.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Montag lautet:

